



JAHRESBERICHT 2011

Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.



Caritasverband der
Diözese Görlitz e. V.

Jahresbericht 2011

Not sehen und handeln. Caritas



Inhalt

Wort des Caritasdirektors	4
Schwerpunktthema 2011	7
„Kein Mensch ist perfekt“ Eine Initiative für Menschen mit Behinderung	7
Berichte der Arbeitsbereiche	11
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	11
1. Kindertageseinrichtungen	11
2. Kinderfreizeiten	12
3. Jugendhilfe	13
4. Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD)	15
5. Schwangerschaftsberatung	17
6. Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)	21
7. Müttergenesungswerk (MGW)	22
8. Familienferienförderung	23
9. Projekt „Cari-fé“ Görlitz	24
Soziales und Gesundheit	25
1. Sozialpolitische Entwicklungen	25
2. Allgemeine soziale Beratung	26
3. Online-Beratung	28
4. Schuldner- und Insolvenzberatung	28
5. Beratungsstelle für Sucht- und Drogenbetroffene	30
6. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	31
7. Das Xenos-Projekt „BleibNet Brandenburg“	32
8. Menschen in besonderen Lebenslagen	33
9. Straffälligenhilfe	37
10. Ambulante Pflege	40
11. Stationäre Altenhilfe	41
12. Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK)	43
13. Die Caritas-Wohnanlage „Hildegard Burjan“ in Görlitz	45
14. Offene Altenhilfe	47

15. Pflegeberufe	47
16. Behindertenhilfe und Psychosoziale Hilfe	47
Personal/Arbeitsrecht/Grundsatzfragen	57
1. Tarifliche Entwicklung	57
2. Personalentwicklung	57
3. Entwicklungen am Arbeitsmarkt	58
4. Verbandsentwicklung	59
5. Statistische Entwicklungen	60
Finanzen und Verwaltung	62
1. Haushaltsplanung	62
2. Caritas-Sammlungen	63
3. Caritas-Kollekten	64
4. Spenden	66
Gemeindecaritas/Fundraising/Öffentlichkeitsarbeit	68
1. Gemeindecaritas	68
2. Caritas-Mitglieder	68
3. Fundraising: Sammlungen und Spendenaktionen	69
4. Öffentlichkeitsarbeit	70
Anhang	73
<hr/>	
Ehrungen des Caritasverbandes der Diözese Görlitz	73
Alphabetisches Verzeichnis der Caritas-Regionalstellen	74
Organigramm der Diözesangeschäftsstelle	75
Karte des Bistums Görlitz	76

Zur Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird im Jahresbericht auf Doppelnennungen für beide Geschlechtsformen verzichtet. Die nachfolgend verwendete männliche Schreibweise bezieht Frauen gleichermaßen mit ein.

Vorwort

Das Jahr 2012 ist bereits weit voran geschritten, wenn Sie heute unseren Jahresbericht über die Aktivitäten des Caritasverbandes der Diözese Görlitz im Jahr 2011 in den Händen halten. Sie haben nun die Möglichkeit, anhand unseres Jahresberichtes das Jahr 2011 noch einmal Revue passieren zu lassen. Bei nachträglicher Betrachtung erkennt man Entwicklungen leichter, werden einzelne Maßnahmen und Ereignisse noch einmal neu und anders bewertet.



Der Beginn des Jahres stand ganz im Zeichen der UN-Behindertenrechtskonvention mit einem Fachtag „Inklusion“ im Stift Neuzelle. Passend zum Jahresthema des Deutschen Caritasverbandes „Kein Mensch ist perfekt“ wollten wir einer interessierten Fach- und allgemeinen Öffentlichkeit das Anliegen von Inklusion näher bringen. Damals konnten noch Wenige den Begriff Inklusion inhaltlich richtig fassen. Damals war das Konzept „Eine Schule für alle“ visionär. Und heute? Viele Menschen haben den Weg der Inklusion als den für unsere Gesellschaft zielführenden Weg angenommen, nachdem sie verstanden haben: Es geht allein darum, die Menschen in ihrer Verschiedenheit und damit in ihrer Einzigartigkeit so zu nehmen, wie sie sind. Es geht nicht darum, die Menschen zu verändern, sondern den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Menschen passt. Damit steht Inklusion ganz fest auf dem Fundament unseres christlichen Glaubens, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit ein Geschöpf Gottes ist. An vielen Stellen gibt es intensive Bemühungen, die Grenzziehung zwischen behindert und nichtbehindert aufzuheben. Wer hätte zu Beginn des Jahres gedacht, dass in einer Grundschule Kinder mit den verschiedensten Behinderungen und Begabungen, darunter auch geistige Behinderungen, gemeinsam unterrichtet werden? Wer hätte gedacht, dass zum Ende des Jahres 2011 ein Aufruf zur Bildung von Pilotschulen für die gemeinsame Beschulung von Kindern mit Defiziten im Bereich Sprache, Lernen und emotionale Entwicklung erfolgt? Ich glaube, bei einer Reflektion des Jahres 2011 wird die gesellschaftliche Entwicklung in diesem Thema besonders stark deutlich.

Der Jahresbericht gibt Auskunft, wie viele Menschen wir erreichen konnten und ich selbst bin immer wieder überrascht über die hohe Anzahl. Und dennoch darf auch in dieser Betrachtung nicht vergessen werden, es geht stets um den einzelnen Menschen.

Ich danke daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass Sie bei aller notwendigen Leistungsorientierung und Dokumentation stets die Person und seine Beziehungen im Mittelpunkt halten.

Wir danken den Politikerinnen und Politikern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den verschiedenen Institutionen und Behörden, die sich für qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Leistungserbringung für die anspruchsberechtigten Mitbürgerinnen und Mitbürger einsetzen. Ich danke für den fachlichen Diskurs, der an verschiedenen Stellen geführt wurde, stets mit dem Ziel, für und mit den Menschen die richtigen Formen und Regeln zur Hilfestellung und zur Gestaltung des sozialen Miteinanders zu finden.

Mit den sozial-staatlichen Unterstützungsmöglichkeiten kann aber stets nur ein Teil der notwendigen Hilfen gewährt werden. Ohne Ihre finanzielle Unterstützung als Spender, Förderer oder Mitglieder könnten die Caritas und ihre Träger viele Angebote so nicht zur Verfügung stellen. Das große persönliche und private Engagement vieler hat zur gelingenden Caritasarbeit in erheblichem Umfang beigetragen. Dazu werden Sie viele Beispiele in diesem Bericht finden.

Ein besonderer Dank gilt den Kirchengemeinden und ihren Mitgliedern, die sich für die Caritasarbeit interessieren und mit den Einrichtungen und Diensten im engen Kontakt stehen. Es ist für uns ein unschätzbare Wert, wenn wir so erfahren dürfen, dass für Sie diese Dienste und Einrichtungen integraler Bestandteil von Kirche sind.

Ich danke den Patientinnen und Patienten, den Klientinnen und Klienten, die im Vertrauen auf gute Unterstützung und Hilfe unsere Angebote angenommen haben. Lassen Sie uns teilhaben, wenn Sie Verbesserungsnotwendigkeiten oder Veränderungsmöglichkeiten sehen. Geben Sie uns Gelegenheit, unsere Arbeit selbst zu reflektieren und zu schauen, inwieweit zielführende Kritik unsere Prozesse verbessern kann.

Ich hoffe, Sie finden die Zeit, den Bericht nicht nur zu lesen, sondern wirklich das Jahr 2011 noch einmal intensiv zu reflektieren. Ich bin mir sicher, dass Ihnen dabei viel einfallen und auffallen wird und freue mich sehr, wenn Sie uns an Ihren persönlichen Empfindungen und Reaktionen zu diesem Jahresbericht und der Reflektion des Jahres 2011 im Kontext des Jahresthemas des Deutschen Caritasverbandes durch entsprechende schriftliche Rückmeldungen teilhaben lassen.

Der letzte Dank aber gilt demjenigen, der in der Letztverantwortung für Vorstand und Caritasrat diesen Jahresbericht gleichsam ermöglicht hat. Für Herrn Diözesancaritasdirektor Rudolf Hupe war das Jahr 2011 das letzte volle Jahr seiner beruflichen Tätigkeit. Dafür an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank.



Matthias Schmidt
Diözesancaritasdirektor

Schwerpunktthema 2011: „Kein Mensch ist perfekt“ Eine Initiative für Menschen mit Behinderung

Die Caritas stellte 2011 die selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung in das Zentrum ihrer Kampagne. Es ist die Vielfalt, die eine Gesellschaft und Kultur lebendig macht.

Sie wäre lieber blond - na und? Er mag keine Volksmusik - was ist daran besonders? Eine gute Frage - und ein Sprung mitten in das Kampagnenthema 2011 der Caritas in Deutschland: „Kein Mensch ist perfekt“.

Wenn sich Menschen mit Behinderung mit ihren Vorlieben ins Bild setzen, sind wir erstaunt. Vielleicht auch positiv überrascht, denn sie durchbrechen die unsägliche Verbindung von Behinderung und Mitleid. Die drei Protagonisten der Kampagne „Kein Mensch ist perfekt“ sind mutig. Sie muten anderen zu, den ganzen Menschen zu sehen und nicht bei der Behinderung stehen zu bleiben. So eröffnen sie auf den Kampagnenplakaten das Gespräch, ein Gespräch auf Augenhöhe.



Inklusion und Integration

Der Metabegriff für Begegnungen dieser Art heißt Inklusion. Inklusion bedeutet das selbstverständliche und gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen von Anfang an. Im Gegensatz zum Begriff der Integration, bei der sich ein fremder Mensch in eine (unveränderte) Gemeinschaft integriert, das heißt eingliedert, will die Inklusion in unseren Köpfen ein Bild der Vielfalt entstehen lassen. Anders gesagt: Es gibt eine Menge Menschen in Deutschland, alle sind verschieden, manche haben eine Behinderung, die ihr Leben prägt, aber das ist nicht in jeder Situation das Entscheidende. Damit der



Ich hätte lieber blonde Haare.

Behinderte Menschen:
Menschen wie Du und Ich
www.kein-Mensch-ist-perfekt.de

 **Caritas**
Mit sehen und handeln.

Mensch und nicht die Behinderung zählt, braucht es die Selbstverständlichkeit, dass Behinderung dazugehört, genauso, wie es große und kleine, temperamentvolle und zurückhaltende Menschen gibt. Diese Selbstverständlichkeit fehlt. In unserem Berufsalltag, in den Kindergärten und Schulen, bei den Vereinen und in den Pfarreien könnte es noch mehr Inklusion geben. Aus unterschiedlichen, sicherlich auch historischen Gründen - in der Nazizeit wurden Tausende behinderte Menschen ermordet und zwangssterilisiert - haben wir in der Bundesrepublik Deutschland bis in die

90-er Jahre viel Energie darauf verwendet, fördernde Einrichtungen aufzubauen. Seit einigen Jahren stehen die Einrichtungen in einem Veränderungsprozess. Sie setzen auf Dezentralisierung in kleineren Wohneinheiten, auf die Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt oder die verstärkte Vernetzung im Sozialraum. Betroffene Menschen sollen zwischen unterschiedlichen Betreuungsmöglichkeiten wählen können. Aber es gibt noch kein selbstverständliches Miteinander. Menschen mit und ohne Behinderung sind in der Begegnung häufig ungeübt und verkrampft.

„Ich melde mich, wenn ich Hilfe brauche“

Auf beiden Seiten gibt es Ängste und Vorbehalte. Manche sind bewusst, manche eher unbewusst. Sie äußern sich in Distanz, aber auch im „Helfersyndrom“.

Warum ist die Teilnahme am öffentlichen Leben so wenig natürlich, dass die meisten Menschen nicht wissen, wohin sie schauen sollen, wenn sie einen Menschen mit jedweder Art von Behinderung sehen? Auch für mehr-



Ich hasse meine große Nase.

Behinderte Menschen:
Menschen wie Du und Ich
www.kein-Mensch-ist-perfekt.de

 **Caritas**
Mit sehen und handeln.

fachbehinderte Kinder können die räumliche Nähe zu Regelkindergarten und Regelschule eine Möglichkeit der Begegnung sein. Der Inklusionsgedanke geht aber noch weiter, nämlich Bildungseinrichtungen so umzugestalten, dass Kinder mit und ohne Behinderung in dieselbe Schule gehen können. Die Kinder werden gemeinsam unterrichtet. Die Lernziele werden differenzierter festgelegt. Schüler mit Behinderungen erhalten eine adäquate sonderpädagogische Unterstützung. Das Konzept der individuellen Förderung käme nicht nur den Kindern mit Behinderung, sondern auch ihren Mitschülern zugute. In vielen europäischen Ländern ist dieses Konzept bereits Alltag.

Menschen mit Behinderung wollen sich einsetzen

Der Mensch wächst an seinen Aufgaben. Das betrifft auch Menschen mit Behinderung. Haben sie die Möglichkeit? Es ist spannend zu erfahren, wie Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen den Alltag meistern. Welche Prioritäten sie setzen, worüber sie sich ärgern und freuen. Und was sie anderen geben. Das ist wichtig. Menschen mit Behinderung möchten wie alle Menschen ihre Fähigkeiten einsetzen, etwas verändern, für andere eine Stütze sein. Klaus Dörner, ehemaliger Ärztlicher Leiter der LWL-Klinik Gütersloh, nennt dies die (notwendige) „tägliche Dosis der Bedeutung für andere“.

Was ist lebenswert?

Wer sich mit dem Leben mit Behinderung auseinandersetzt, landet unweigerlich bei der Frage, ob Behinderung vermeidbar ist. Der medizinische Fortschritt in der Pränataldiagnostik konfrontiert inzwischen viele werdende Eltern mit dem routinemäßigen Anspruch auf eine Fruchtwasseruntersuchung. Der Bundesgerichtshof stellte mit seinem Urteil vom Juli 2010 die Präimplantationsdiagnostik (PID) bei künstlich gezeugten Embryonen in bestimmten Fällen straffrei. Beide Verfahren haben das Ziel, Genveränderungen festzustellen, um bei der Gefahr einer Behinderung zu entscheiden, ob ein Abbruch vorgenommen wird oder die Embryonen erst gar nicht eingepflanzt werden. Auf den ersten Blick scheinen diese Verfahren geeignet, Eltern (und Kindern) Leid zu ersparen. Bei Erbkrankheiten versprechen sie eine größere Sicherheit, ob die Nachkommen betroffen sein könnten oder nicht. Doch führt ein Gendefekt wirklich zur Krankheit? Es sind Wahrscheinlichkeitsrechnungen, die manchmal nur bei 15 bis 20

Bilder und Ereignisse 2011

25. Januar

Fachtag Inklusion: Der Caritasverband der Diözese Görlitz hatte unter der Überschrift „Eine Schule für alle! Das Erfolgsmodell für den ländlichen Raum!“ Interessierte aus Politik, Verwaltung, Schulen, Kindertagesstätten und anderen Bereichen zu einer Fachtagung in das



Stift Neuzelle eingeladen. Über 100 Gäste kamen, ein deutliches Zeichen, dass „Inklusion“ ein wichtiges Thema und Herausforderung für die Gesellschaft ist. „Alle Kinder dieser Erde sind sich ähnlich überall“, sangen die Mädchen und Jungen der Förderschule der St. Florian-Stiftung.

Prozent liegen. Keiner weiß, ob die Kombination mit anderen Genen, ob Umwelt- oder soziale Einflüsse zu einem Ausbruch der Krankheit und zu einer Behinderung führen werden.

Verspricht die Medizin den perfekten Menschen?

Welche Signale gehen von diesen medizinischen und juristischen Möglichkeiten aus? Das Signal des perfekten Menschen, der machbar ist? Müssen sich Mütter und Väter von Kindern mit Behinderung die Frage gefallen lassen: „War das nicht schon in der Schwangerschaft erkennbar?“ Oder erleben sie eine Gesellschaft, die für die Vielfalt menschlichen Lebens inklusive Behinderungen offen ist? Können sie weiterhin auf diese solidarische Gesellschaft bauen?

Die Caritas setzt sich für das Lebensrecht von Menschen mit Behinderung ein, ohne Wenn und Aber. Dabei leitet sie der Gedanke, dass das menschliche Leben nicht voraussehbar ist. Jede und jeder kann morgen von einer Behinderung betroffen sein, die es anzunehmen gilt. Das christliche Menschenbild schließt Krankheit und Behinderung nicht aus, sondern ein. Auch ein behinderter Mensch ist das Ebenbild Gottes.

(Quellenangabe: Neue Caritas, Jahrbuch 2011)

Berichte der Arbeitsbereiche

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

1. Kindertageseinrichtungen

Der Caritasverband der Diözese Görlitz trägt die Verantwortung für die Fachberatung, die Fachaufsicht und die Finanzberatung der katholischen Träger von Kindertageseinrichtungen im Bistum Görlitz. Außerdem vertritt er in Kooperation mit den anderen Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege die Interessen der Einrichtungen im Land Brandenburg und im Freistaat Sachsen. Durch die Mitarbeit im Verband der Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) werden die Interessen der Einrichtungen im Bistum Görlitz auch auf Bundesebene vertreten.

Neben zahlreichen Vor-Ort-Beratungen werden die Einrichtungen durch regelmäßige Leiterinnenkonferenzen, Arbeitsgruppen für Krippe und Hort und Fortbildungsangebote durch den Caritasverband begleitet. Durch die Fachberaterin wurden teilweise mehrtägige Fortbildungen zu den Themen „Offene Arbeit in Kindertageseinrichtungen II“, „Schulvorbereitung“, „Wahrnehmungsstörungen“, „Kindliche Sprachentwicklung“ geplant und durchgeführt oder organisatorisch begleitet. Darüber hinaus gab es eine Fortbildung speziell für die Leiterinnen der Einrichtungen, in der die Integration des KTK-Gütesiegels in das Qualitätsmanagementsystem der Einrichtungen beraten wurde.

Inhaltlich war das Jahr geprägt von den Fragen, die mit der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaketes für benachteiligte Kinder, mit den Fragen der Gewinnung und Begleitung von geeigneten pädagogischen Mitarbeiterinnen, mit der Weiterentwicklung der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen und mit dem religionspädagogischen Ansatz der Montessori-Pädagogik stehen. Außerdem dominierten in der Beratung mit den Trägern die Fragen der Ausgestaltung der Verträge mit den Kommunen sowie die Veränderung der Betriebserlaubnis hin zu mehr Plätzen für Kinder unter drei Jahren.

Als neue Kindertagesstätte konnte 2011 der Hort der integrativen katholischen Grundschule in Neuzelle eröffnet werden.

In der katholischen Kindertagesstätte Döbern wurde mit den lange geplanten Bauarbeiten zur Sanierung des Altbaus und zur Schaffung zusätzlicher Räume durch einen Anbau begonnen.

Belegungsdurchschnitt der Kindertageseinrichtungen 2011					
Einrichtung	Krippe	Kinder- garten	Hort	davon Integration	Gesamt
Cottbus	22	53			75
Döbern	8	29			37
Finsterwalde	17	29			46
Forst	13	42			55
Neuzelle, St. Christopherus	21	37	16		74
Neuzelle, St. Florian-Stiftung			13		13
Spremberg	8	32			40
Görlitz, St. Jakobus	24	53	19	1	96
Görlitz, St. Hedwig	6	36	25	2	67
Görlitz, Hl. Schutzengel	13	34	19	2	66
Hoyerswerda	14	60	13	2	87
Weißwasser	18	39	14	3	71
Wittichenau	18	74	39	1	131
Gesamt	179	518	157	9	858

Tabelle 1: Belegungsdurchschnitt der Kindertageseinrichtungen 2011

2. Kinderfreizeiten

Die Kinderfreizeit fand vom 9. bis 23. Juli im St. Otto-Heim Zinnowitz als Bildungsfreizeit, gekoppelt an eine anschließende Erholungsfreizeit, statt. Zum Thema „In 14 Tagen um Welt“ lernten die Kinder Interessantes und Wissenswertes über fremde Kulturen, Bräuche und Gewohnheiten in anderen Ländern und nicht zuletzt etwas über die unterschiedlichen materiellen und sozialen Verhältnisse der dort lebenden Menschen kennen. Durch Methoden wie Gesprächsrunden, Rollenspiele oder kleine Projekte hatte die Bildungsfreizeit den Schwerpunkt auf der informellen und nonformalen Bildung und fügte sich so gut in das Gesamtkonzept der Kinderfreizeiten ein. Die Aktionen wurden auf der Grundlage gemeinsamer Überlegungen mit den Teilnehmern geplant und durchgeführt. Spontane Wünsche der Kin-

der wurden in einem demokratischen Miteinander besprochen. Hierbei wurden die Kinder ausdrücklich dazu ermutigt, eigene Ideen und Wünsche in die Tagesplanung einzubringen.

Die Teilnehmer kamen aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen und umfassten eine Altersspanne von 7 bis 14 Jahren. 80 Kinder und Jugendliche wurden in vier altersspezifischen Gruppen durch je ein Team mit insgesamt 17 Betreuern begleitet.

Die Kinderfreizeit wurde finanziell unterstützt durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, das Bistum Görlitz, den Caritasverband der Diözese Görlitz, das Land Brandenburg und die Stadt Cottbus.

3. Jugendhilfe

Zu dem Arbeitsbereich zählen die Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in Görlitz, der Erziehungsbeistand in Hoyerswerda, der Jugendtreff „Die 111“ in Cottbus, das Haus der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Peitz, der Kinder- und Jugendfreizeitreff „die insel“ in Lübben, die mobile Jugendarbeit in der Stadt Lübben und den Ortsteilen sowie die Sozialarbeit an der Spreewaldschule in Lübben. Dazu kommt die Fachberatung und Fachaufsicht für das katholische Jugendhaus in Hoyerswerda, das sich in Trägerschaft der katholischen Pfarrei befindet.

Die Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege begann das Schuljahr 2011/12 mit 14 Schülern. Die späte Inkraftsetzung der bereits seit längerem im Entwurf vorliegenden Berufsfachschulordnung und die späte Freigabe des Lehrplanes zehn Tage vor Unterrichtsbeginn stellte die Berufsfachschule vor eine schwierige Herausforderung bei der Einwerbung von Jugendlichen und bei der Umsetzung der neuen Struktur und Inhalte zum Schuljahresbeginn. Durch die neue Kooperationsvereinbarung zwischen Caritasverband und dem Klinikum Görlitz kann den Jugendlichen nun eine Perspektive über das Jahr an der Einjährigen Berufsfachschule hinaus gegeben werden, da sie dort das zweite Jahr der Ausbildung zum Krankenpflegehelfer anschließen können. Die Arbeit am Qualitätsmanagement-System der Schule wurde 2011 intensiv fortgeführt.

Bilder und Ereignisse 2011



05. März

Lernen beflügelt": Im City-Center Görlitz präsentierten Mitarbeiter der Einjährigen Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege und des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) auf der Bildungsmesse der Pontes-Agentur „Lernen beflügelt“ die Bildungsmöglichkeiten

des Caritasverbandes der Diözese Görlitz. In Gesprächen mit Schülern, Eltern, Großeltern, Lehrern, Berufsbetreuern gaben die Mitarbeiter Einblick insbesondere in die Möglichkeiten, sich an der Einjährigen Berufsfachschule und im FSJ gezielt auf einen sozialen Beruf vorzubereiten, an den eigenen sozialen Kompetenzen zu feilen und sich in seiner Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Im Herbst konnte unter Federführung der Schule ein deutsch-polnisches Projekt unter dem Titel „Grenzübergreifende Entwicklung von Qualifizierungsangeboten im Altenhilfebereich“ begonnen werden.

Die offenen Treffs für Kinder und Jugendliche im Bistum haben zum Ziel, die individuellen und sozialen Entwicklungen der Besucher zu fördern. Dies erreichen sie vor allem, indem sie gute Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zur Verfügung stellen. Dazu gehört der niedrigschwellige offene Treff, in dem jederzeit ein Gesprächspartner zur Verfügung steht. Außerdem werden regelmäßig Veranstaltungen, Projekte und Ferienfreizeiten vorbereitet und durchgeführt. Im Durchschnitt werden die drei Treffs in Cottbus, Lübben und Peitz von insgesamt 60 Kindern oder Jugendlichen je Öffnungstag besucht.

Der Jugendtreff „Die 111“ änderte sein Konzept und erweiterte 2011 das Angebot für junge Erwachsene mit Kindern, zum Beispiel durch eine Krabbelgruppe, ein Familienfrühstück und einen Eltern-Kind-Treff.

Der Erziehungsbeistand in Hoyerswerda zielt darauf, durch intensive sozialpädagogische Begleitung dem Kind oder dem Jugendlichen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen Unterstützung zu geben. Der Bedarf an dieser Form der Hilfe ist in den letzten Jahren in Hoyerswerda permanent gestiegen. Im Jahr 2011 haben die Mitarbeiterinnen insgesamt 39 Kinder und Jugendliche betreut. Davon waren 34 zehn Jahre alt oder jünger.

4. Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Das Jahr 2011 war in Bezug auf die Freiwilligendienste für den Caritasverband der Diözese Görlitz eine mehrfache Herausforderung.

Im **Freiwilligen Sozialen Jahr** sanken die Bewerberzahlen auf Grund der demografischen Entwicklung in der Region noch weiter. Waren es im Durchgang 2010/2011 noch durchschnittlich 50 Teilnehmer in zwei Seminargruppen, sank die Teilnehmerzahl im Durchgang 2011/2012 auf zu Beginn 33 Teilnehmer in einer Seminargruppe. Mittelfristig wird sich an der Bevölkerungsstruktur in Sachsen und Brandenburg nicht viel ändern und so wird sich der Caritasverband der Diözese Görlitz auf Zahlen dieser Größenordnung im FSJ einstellen müssen. Inwieweit die verstärkten Bemühungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit Früchte tragen, bleibt abzuwarten.

Im Wesentlichen hat sich das Niveau der Schulabschlüsse der Teilnehmer am FSJ nicht verändert, immer noch haben zwei Drittel der FSJ-ler einen Realschulabschluss oder ein Abitur. Trotzdem wächst die Wahrnehmung, dass die Fähigkeiten zur Selbständigkeit, das Kommunikationsvermögen und die Belastbarkeit stark abgenommen haben. Hier liegt eine Herausforderung in der pädagogischen Begleitung, trotz der Feststellung der Defizite, konstruktiv mit den persönlichen Ressourcen zu arbeiten und die Teilnehmer zur Entwicklung zu ermutigen. Dies kann nur in einer vertrauensvollen Gruppenatmosphäre geschehen und in enger Zusammenarbeit mit der Einsatzstelle. Die Zusammenarbeit mit den Anleitern in der Einsatzstelle muss weiter ausgebaut werden, um zeitnah Rückmeldung über die Entwicklung zu erhalten und weitere Lernziele festlegen zu können. Der Anspruch an das FSJ, ein Bildungsjahr zu sein, erhält hier eine neue Dimension, die sich auch im Seminarkonzept wiederfindet.

Bilder und Ereignisse 2011



28. März

Mit der Johannes-Zinke-Medaille geehrt:

Anlässlich ihrer Verabschiedung in den Ruhestand wurde Veronika Lattig (Mitte) durch Caritasdirektor Rudolf Hupe die Johannes-Zinke-Medaille verliehen. In ihrer 33-jährigen Tätigkeit für den Caritasverband war

Veronika Lattig vor allem als Beraterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung tätig. Nach der politischen Wende hat sie die Schwangerschaftsberatung mit aufgebaut. Seit 1996 war sie zusätzlich für die Bereiche der Familienhilfe als Diözesanreferentin verantwortlich.

Der Deutsche Bundestag hat am 24. März 2011 die Aussetzung der Wehrpflicht zum 30. Juni des Jahres und damit auch das faktische Ende des Zivildienstes beschlossen. Gleichzeitig hat das Parlament die Einführung eines **Bundesfreiwilligendienstes** zum 01. Juli 2011 entschieden. Aufgrund dieser Beschlüsse wurde der letzte Zivildienstleistende im Bistum Ende August 2011 im Alten- und Pflegeheim St. Hedwig Döbern verabschiedet. Zuletzt waren aufgrund der kurzen Einsatzzeit von sechs Monaten nur noch wenige Zivildienstplätze besetzt.

Einsatzstellen und Träger standen nun kurzfristig vor der Aufgabe, einen neuen Freiwilligendienst aufzubauen, ohne dass alle Rahmenbedingungen geklärt waren. Ständig neue Bestimmungen im Bereich der pädagogischen Begleitung und der Pflichtseminare, der Vertragsgestaltung, der Finanzierung, des Kindergeldanspruches, des Verhältnisses zum Arbeitslosengeld II, der Verfahrensfragen, der Aufgabenübertragung, der Kopplung an Kontingente verlangten in den ersten Monaten des neuen Dienstes ein hohes Maß an Flexibilität und Engagement aller Beteiligten.

Dennoch gelang es, beim Caritasverband der Diözese Görlitz den BFD pünktlich zum 1. Juli einzuführen. Eine neue Chance, sich in unseren Einrichtungen zu engagieren, haben seitdem auch Interessenten über 27 Jahre. Eine hohe Nachfrage ergibt sich besonders bei Menschen, die lange arbeitslos waren oder durch Umbrüche auf

dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Hier entwickelte der Caritasverband als Träger ein eigenständiges Bildungskonzept, das sich auf die Erfahrungen der Erwachsenenbildung stützt und am Bedarf der jeweiligen Lebenslage orientiert ist. Aufgrund der intensiven Aufbauarbeit in den ersten Monaten gelang es zum 31. Dezember, 13 Männer und Frauen über 27 Jahre und fünf weitere unter 27 Jahren in genehmigte Einsatzstellen zu vermitteln und pädagogisch zu begleiten.

Mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes kamen auch bewährte Konzepte aus dem FSJ auf den Prüfstand. Die neuen Konstellationen nötigten Träger und Einsatzstellen, Freiwilligendienste aus anderen Gesichtspunkten zu reflektieren, Bewährtes zu schützen und Herausforderungen anzunehmen. Die beiden Formate BFD und FSJ erlauben den Einrichtungen eine höhere Flexibilität bei der Besetzung der Stellen. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Zusammenarbeit der Generationen. In einzelnen Seminarteilen treffen die Freiwilligen verschiedenen Alters zusammen, wodurch sich ein wertvoller Austausch ergibt. Hier liegt eine große Chance für den Caritasverband, auf Interessenten zu reagieren und sie in seine Dienste einzubeziehen. Nicht zuletzt erhöht dies die Ausstrahlung des Caritasverbandes in der Region und lässt ihn zu einem verlässlichen Partner für neue Mitarbeiter werden.

5. Schwangerschaftsberatung

Aufgabe der Katholischen Schwangerschaftsberatung ist es, Frauen und Paare durch passgenaue Angebote in der Einzelfallhilfe zu stärken, so dass sie mit Zuversicht den Übergang in die Elternschaft bewältigen. Beratungsschwerpunkte 2011:

Netzwerke Gesunde Kinder

Die Familien, die in Schwangerschaft und Elternschaft mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert und überfordert sind, sollen entlastet und begleitet werden. Den Familien, die Hilfe in Anspruch nehmen möchten, wird ein Pate als Ansprechpartner, Zuhörer und Berater vermittelt. Die Begleitung durch den Paten beinhaltet Besuche und Beratung in den ersten drei Lebensjahren des Kindes für alle Fragen rund um Kind, Familie und Gesundheit.

Die Schwangerschaftsberatung ist bei der Ausbildung dieser Paten, sowie an den Lenkungsgruppen beteiligt und informiert regelmäßig die Frauen und Familien.

Alleinerziehende

In Kooperation mit dem Eltern-Kind-Treff in Cottbus werden regelmäßig im Rahmen eines Projektes zur beruflichen Reintegration alleinerziehender Frauen Themen, zugeschnitten auf die Bedürfnisse dieser Mütter, besprochen.

Bilder und Ereignisse 2011



01.-03. Mai

Freunde aus Stuttgart zu Gast: Die Mitglieder des Vorstandes des Diözesancaritasverbandes Rottenburg-Stuttgart, die Caritasdirektoren Prälat Wolfgang Tripp, Johannes Böcker und Dr. Rainer Brockhoff, zeigten großes Interesse an der Arbeit des Caritasverbandes der Diözese Görlitz bei ihrem Besuch in Cottbus und Umgebung. Beim gemeinsamen Austausch kamen unter anderem auch Themen wie das bundesweit agierende CSR-Kompetenzzentrum der Caritas in Deutschland, die Zusammenarbeit mit Hyundai Motor, von der auch der Görlitzer Caritasverband profitiert, oder die trinationale Zusammenarbeit mit Polen und Tschechien zur Sprache. Eine Führung durch die Slawenburg in Radusch, der Besuch der Paul-Gerhardt-Kirche in Lübben und eine zünftige Kahnfahrt durch den Spreewald durften ebenso nicht fehlen, wie eine Besichtigung und Gespräche mit den Mitarbeitern der Caritas-Regionalstelle Cottbus.

Interventionen der Schwangerschaftsberatung

Die Beratungsstellen werden immer wieder mit sozialrechtlichen Fragen konfrontiert. Oft haben Frauen mehrere Probleme mit dem SGB-II-Sozialleistungsträger, die mehrere Interventionen der Schwangerschaftsberatung auslösen.

Gesetzlicher Rahmen	Anzahl der Fälle		Gesamtkontakte	
	2011	2010	2011	2010
In Verbindung mit Schwangerschaft (§ 2 Abs.1,2)	314	339	1.276	1.347
Unabhängig von Schwangerschaft (§ 2 Abs.1,2)	69	60	154	165
Im existentiellen Schwangerschaftskonflikt	4	10	14	16
Nach Schwangerschaftsabbruch (§ 2 Abs.3)	-	1	-	3
Nach Geburt des Kindes	185	214	466	561
Gesamt	572	624	1.910	2.092

Tabelle 2: Anzahl der Fälle und Gesamtkontakte 2011 im Vergleich zu 2010

Frauen konnten für die Erstausrüstung des zu erwartenden Kindes wieder finanzielle Hilfen aus der Bundesstiftung angeboten werden. Im Durchschnitt waren das für Brandenburg pro Frau 469 Euro und für Sachsen 735 Euro. Über kommunale Fonds, Bischofsfonds und Spenden gab es finanzielle Hilfen für Familien unabhängig von Schwangerschaft.

	2011	2010
Bundesstiftung	67.240,00 €	105.080,00 €
Kommunale Fonds	4.520,00 €	2.100,00 €
Bischofsfonds	5.623,00 €	6.078,00 €
Spenden	1.070,25 €	1.750,00 €

Tabelle 3: Finanzielle Hilfen für Schwangere und Familien 2011 im Vergleich zum Vorjahr

Zwei Beraterinnen haben 2011 eine zweijährige Ausbildung zur katholischen Schwangerschaftsberaterin begonnen.

Im Streit mit dem Landesamt für Soziales und Versorgung um die Förderung der Schwangerschaftsberatungsstelle Cottbus ab dem Jahr 2007 wurden 2011 erste Urteile gesprochen. Für den Zeitraum von Januar bis Juli 2007 erhielt der Caritasverband der Diözese Görlitz den geforderten Zuschuss. Für die verbleibenden Monate 2007 und das Jahr 2008 lehnte das Verwaltungsgericht den Anspruch ab. Gegen diese ablehnenden Urteile wurde vor dem Oberverwaltungsgericht die Berufung beantragt.

Bilder und Ereignisse 2011



03.-10. Mai

In der Gemeinschaft wieder möglich:

Die inzwischen zur Tradition gewordene Seniorenfreizeit der Caritas-Regionalstelle Cottbus im St. Wenzeslaus-Stift zu Jauernick war ein voller Erfolg. Spaziergänge durch das Dorf oder die herrliche Landschaft, Ausflüge in die nähere Umgebung, Baudennachmittag, Muttertagskonzert, Kaffeetrinken mit kleinem Stadtrundgang in Görlitz, Schlendern über den Frühlingmarkt im Kloster St. Marienthal und vieles mehr sorgten für viel Abwechslung und ließen die Teilnehmer die Gebrechen des Alters schnell vergessen.

6. Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

In die EFL-Beratungsstellen kommen Menschen in Krisen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Konfessionen. Viele gehören keiner Kirche an. Sie erhalten Informationen und Aufklärung und damit Verständnis der Zusammenhänge von Problemen und Konflikten. Das fördert das Entdecken von eigenen Ressourcen und weckt Selbsthilfekräfte.

Paare suchen die Beratung, um sich mit einer unabhängigen Person über die Probleme in der Partnerschaft zu unterhalten. Das trägt meist zur Klarheit bei und oft zur Veränderung der Beziehungskultur. Ob die Kraft für dauerhafte Veränderungen ausreicht, ist am Anfang der Beratung nicht immer abzusehen, aber den Weg für eine gelingende Partnerschaft bereitet die Paar-Beratung immer.

Zunehmend kommen auch ältere unzufriedene Paare in die Beratung. Hier lassen sich oft Lösungen finden, die auf die Kompetenz der Vergangenheit aufbauen. Die Werte von Familie und Zusammenhalt sind ein starker Motor zur Veränderung.

In verschiedenen Gruppen wurde im Jahr 2011 zu den Themen Alkoholismus und andere Süchte, Familie und Partnerschaft, Kur-Reflexion, Besinnung, Umgang mit Träumen, Supervision in verschiedenen Settings, Mutter-Kind-Kuren, gewaltfreie Erziehung und Kinder bei Trennung und Scheidung gearbeitet.

Die Beratungsstellen arbeiten eng mit den unterschiedlichen Beratungsdiensten der Caritas zusammen. Für die Klienten wird dies deutlich, wenn unkompliziert, fachübergreifend und nah an den Bedürfnissen der Menschen geholfen werden kann.

Die zwei Beratungsstellen sind besetzt mit 1,3 Stellenanteilen, einer Honorarkraft 100 Stunden/Jahr, einer Praktikantin in Ausbildung.

Statistische Angaben:

	2011	2010
Beratungsgespräche insgesamt	944	998
Einzelgespräche	464	534
Paargespräche	270	336
Gruppen	405	116

Tabelle 4: Beratungsgespräche 2011 im Vergleich zum Vorjahr (in Stunden)

Die beiden Beratungsstellen in Cottbus und Görlitz wurden 2011 von 212 Männern und 329 Frauen aufgesucht.

	2011	2010
Kommunikations-/Interaktionsstörungen	145	125
Streit	100	86
Tätlichkeiten / Gewalt	15	12
Auseinanderleben / Kontaktmangel	56	82
Trennungswunsch / Trennungsangst	63	78
Probleme Herkunftsfamilie	61	43
Eifersucht / Außenbeziehungen	53	43
Bewältigung von Trennung	32	42
Thema Sexualität	51	40
Ausbildungs- / Arbeitssituation	171	47

Tabelle 5: Partnerbezogene Themen 2011 im Vergleich zum Vorjahr

	2011	2010
Beziehungsprobleme Eltern-Kinder	27	65
Familiäre Schwierigkeiten wegen Kindern	31	50
Symptome / Auffälligkeiten der Kinder	31	32
Ablösungsprobleme	19	19
Familiäre Schwierigkeiten wegen Trennung	11	16

Tabelle 6: Familienbezogene Themen 2011 im Vergleich zum Vorjahr

7. Müttergenesungswerk (MGW)

Im Jahr 2011 wurden in den zehn Beratungsstellen des Caritasverbandes der Diözese Görlitz erschöpften und von Krankheit bedrohten Müttern Rat und Unterstützung über das Müttergenesungswerk angeboten. Konkret sind das eine Erstberatung und die damit verbundene Antragsstellung für eine Mutter-Kind-Kur, die Vermittlung in eine stationäre Maßnahme in einer Klinik und die Folgeberatung nach der Kur. Diese „Therapeutische Kette“ dient zur Sicherstellung des Kurerfolges und der weiteren Stabilisierung der Gesundheit.

	2011	2010
Anzahl der Beratungs- und Vermittlungsstellen	10	9
Anzahl der beratenen Frauen	412	356
Anzahl der beratenen Männer	11	7
Beratungsgespräche insgesamt	1.065	1.197
gestellte Anträge insgesamt	218	224
Anzahl der Bewilligungen in MGW-Einrichtungen	95	107
Anzahl der Bewilligungen in andere Häuser	23	32
Anzahl der Ablehnungen	67	46
daraus resultierende Widersprüche	34	31
Anzahl der erfolgreichen Widersprüche	23	17
Ablehnungsgründe:		
ambulante Maßnahmen nicht ausgeschöpft	17	20
Verweis an den Rentenversicherungsträger	2	4
keine medizinische Notwendigkeit	23	6

Tabelle 7: Statistik der Beratungs- und Vermittlungsstellen in der Diözese Görlitz 2011 im Vergleich zum Vorjahr

Auffallend ist die Zunahme des Ablehnungsgrundes „keine medizinische Notwendigkeit“ durch die Krankenkassen. Wir erhoffen durch die neue zu erwartende Richtlinie der Begutachtung der Anträge eine Erleichterung des Zugangs der Mütter zu einer Kur, die ihre Gesundheit unterstützt und stabilisiert.

8. Familienferienförderung

Im Rahmen der Familienferienförderung werden Mittel der Bundesländer an einkommensschwache Familien ausgereicht, damit es ihnen möglich ist, Familienferien gemeinsam zu verbringen.

Zu Beginn des Jahres 2011 überraschte der Freistaat Sachsen mit der Mitteilung, dass für die Familienferienförderung im Doppelhaushalt 2011/2012 keine Mittel vorgesehen sind. So konnte die Caritas-Regionalstelle Görlitz, die im Vorjahr noch über 600 Erwachsene und fast 950 Kinder unterstützt hatte, nur vereinzelte Hilfen aus Eigenmitteln gewähren.

Die Bearbeitung der Anträge aus dem Land Brandenburg wurde in der Caritas-Regionalstelle Cottbus durchgeführt.

	Brandenburg
Gestellte Anträge	75
Geförderte Erwachsene	95
Geförderte Kinder	131
Gesamtförderung	14.140,90 €

Tabelle 8: Statistische Angaben zur Familienferienförderung 2011

9. Projekt „Cari-fé“ Görlitz

Im zweiten Jahr des Projektverlaufes entwickelte sich der Familientreff zu einer festen Anlaufstelle für Familien der Stadt, aber auch des Umlandes. Besonders in der zweiten Jahreshälfte war ein starker Anstieg der Teilnehmerzahlen zu verzeichnen.

Die wichtigsten Angebote des Familientreffs sind das Elternfrühstück, die Babymassage, der Kreativnachmittag, die Krabbelgruppe und das Patenschaftscafé. Allein an diesen Veranstaltungen nahmen über 3000 Personen teil.

Bilder und Ereignisse 2011



09. Juni

(K)ein Grund zum Feiern:

Seit zehn Jahren gibt es die Caritas-Tafel in Weißwasser. Die Mitarbeiter nahmen dieses Ereignis zum Anlass und luden die Nutzer von TAFEL und Tagestreff zu einem gemütlichen Nachmittag im Garten der Einrichtung ein. Ein Rückblick über die zehn Jahre machte deutlich, dass

die Zahl der Hilfebedürftigen und Anspruchsberechtigten über die Jahre kontinuierlich angestiegen ist. Leider stiegen die Mengen der zur Verfügung gestellten Sachspenden nicht so selbstverständlich. Bei allem Nachdenken über die Notwendigkeit von TAFEL in unserer Gesellschaft bleibt in Weißwasser die gute Erfahrung vom großartigen Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiter über so viele Jahre.

Soziales und Gesundheit

1. Sozialpolitische Entwicklungen

Die Gesamtzahl erwerbstätiger Personen wird aufgrund demografischer Entwicklungen zurückgehen und damit verbunden die Zahl gut ausgebildeter Fachkräfte. Die Leistungsfähigkeit sozialwirtschaftlicher Unternehmen hängt in Zukunft wesentlich davon ab, wie es ihnen gelingt, ausreichend Menschen für die soziale Arbeit zu gewinnen und im Rahmen von Personalentwicklung zu fördern.

Der am 23. März 2011 von der Bundesregierung verabschiedete „Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen“ soll dazu beitragen, transparente, unbürokratische und weitgehend einheitliche Anerkennungsverfahren zu ermöglichen. Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sowie des absehbaren Fachkräftemangels in bestimmten Bereichen ist es zum einen erforderlich, vorhandenes Potenzial im Inland zu aktivieren und zu nutzen. Zum anderen soll Deutschland für qualifizierte Zuwanderer attraktiver werden. Dies setzt unter anderem voraus, dass im Ausland erworbene berufliche Qualifikationen und Abschlüsse schnell und möglichst einheitlich anerkannt werden.

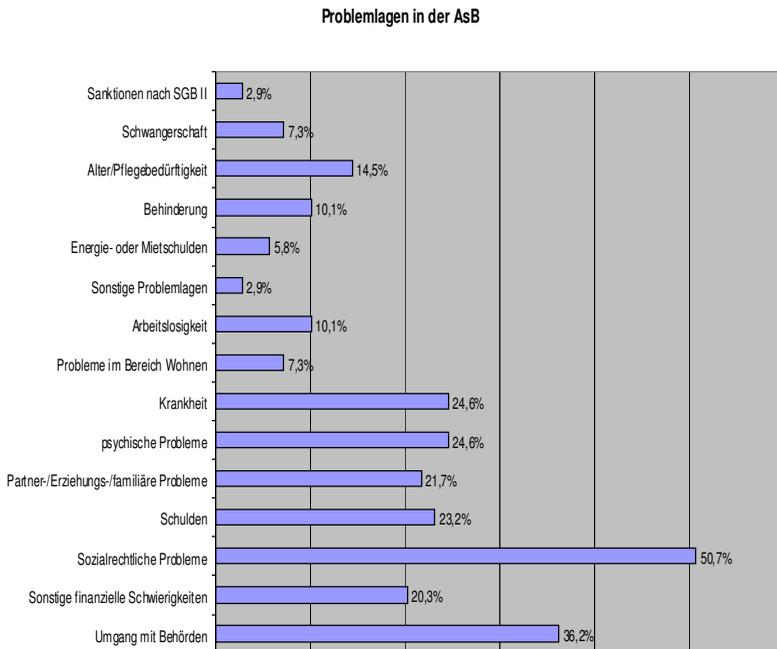
Seit 1. Januar 2011 gibt es für Bedürftige zehn Euro monatlich für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben. Doch die Inanspruchnahme war anfangs gering, bundesweit nahmen nach Schätzungen durchschnittlich etwa drei Prozent der Kinder aus Haushalten von leistungsberechtigten Personen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II diese Leistung in Anspruch. Seitdem wurde Verschiedenes unternommen, um diese Zahl zu erhöhen.

Die kommunalen Haushalte haben seit Jahren mit steigenden Ausgaben für Sozialleistungen zu kämpfen. Im Jahr 2009 lagen die Sozialausgaben der Kommunen erstmals bei über 40 Milliarden Euro und hatten sich damit seit der Wiedervereinigung nahezu verdoppelt. Handlungsspielräume und Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort werden hierdurch eingeschränkt. Wie angesichts dieser Entwicklung gleichwohl ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Angebot an Sozialleistungen gesichert werden kann, ist eine der zentralen Fragen.

2. Allgemeine soziale Beratung (AsB)

Die Allgemeine soziale Beratung versteht sich als Fachdienst, der klärend und koordinierend im vernetzten System sozialer Hilfen Unterstützung bietet und offen ist für alle sozialen Probleme (ganzheitliches Beratungsverständnis). Damit ist die Sozialberatung Ausgangsbasis und Bezugspunkt für Spezialdienste (Clearingstelle).

In der Methodik arbeitet die Sozialberatung mit Methoden der Einzelfallhilfe, der Gruppenarbeit und der Gemeinwesenarbeit. Während die Einzelfallhilfe im Wesentlichen die Erfassung persönlicher Ressourcen, das Herausarbeiten der Problemlagen und möglicher Lösungsschritte unter eventueller Vermittlung zu anderen Fachdiensten umfasst, bewegen sich die Gruppenangebote in der Regel inhaltlich an den jeweiligen Interessenlagen der Teilnehmer.



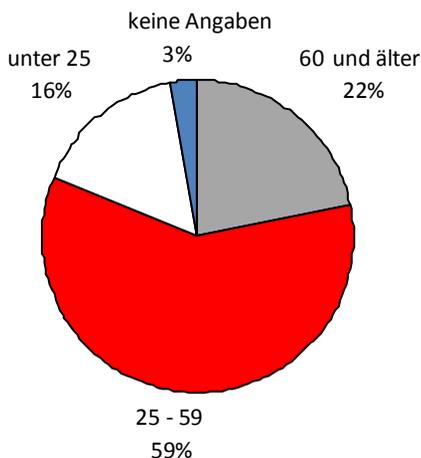
Grafik 1: Problemlagen der Klienten (Quelle Stichtagserhebung 2011 Caritasverband der Diözese Görlitz)

In den Beratungsdiensten der AsB wurden im Bistum Görlitz im Berichtszeitraum 1.010 Personen beraten (Krisenberatung, Kurzberatung und langfristige Beratung). Ein hoher Anteil der Beratung erfolgte in Form von Hausbesuchen.

Die AsB ist ein umfassender Beratungsdienst in sozialen Nöten von Einzelpersonen und Gruppen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen. Ausgehend vom christlichen Menschenbild und einem ganzheitlichen Beratungsansatz ist die AsB grundsätzlich für jeden und jedes Problem offen, unabhängig von Weltanschauung und Religion.

Im Unterschied zu anderen Fachberatungen greift die AsB nach dem „Hausarztprinzip“ alle Problemgruppen auf und wirkt vernetzend in andere Dienste. Dieser Beratungsdienst wird in allen Caritasregionen angeboten.

Altersstruktur in der AsB



Grafik 2: Alter der Klienten (Quelle Stichtagserhebung 2011 Caritasverband der Diözese Görlitz)

3. Online-Beratung

Seit Anfang September 2009 ist die Caritas-Regionalstelle Cottbus für den Bereich „Allgemeine Sozialberatung“ auch in der Online-Beratung tätig. Sie nutzt dabei eine Plattform des Deutschen Caritasverbandes, die bereits seit 2006 aktiv ist und den Menschen die Möglichkeit bietet, über das Internet in Kontakt mit Beratern der Caritasberatungsstellen in ganz Deutschland zu gelangen. Durch einen Postleitzahlenfilter erfolgt eine Zuteilung der Anfragen an die online geschalteten Beratungsstellen der Caritas in der Nähe des Anfragenden.

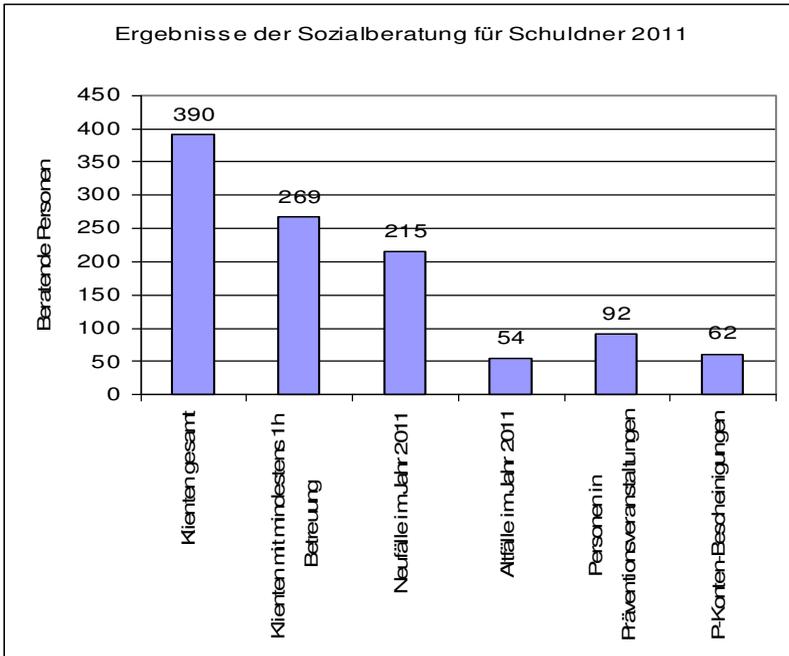
Unter www.caritas-beratung.de können Menschen anonym ihre Probleme vortragen, welche in 48 Stunden beantwortet werden. Für differenzierte Anfragen kann darüber hinaus die persönlichere Form der Online-Beratung genutzt werden. Bei Problemen, die nicht direkt in der Online-Beratung geklärt werden können, vermitteln die Mitarbeiter an kompetente Fachberatungsstellen und Angebote in Wohnortnähe.

Verantwortlich für die Online-Beratung der AsB beim Caritasverband der Diözese Görlitz ist die Caritas-Regionalstelle Cottbus.

4. Schuldnerberatung und Insolvenzberatung

Verschuldung ist zu einer normalen gesellschaftlichen Gegebenheit geworden. Immer mehr Menschen sind durch kritische Lebenslagen, gesellschaftliche Krisen und/oder Verarmung überschuldet. So führt auch Arbeitslosigkeit dazu, dass Personen in die Zahlungsunfähigkeit geraten sind und sich alleine nicht mehr zu helfen wissen. Immer häufiger geraten Menschen durch die Verschuldung in massive Lebenskrisen (Trennung, Sucht und ähnliche). Diese Lebenskrisen führen oft zu psychischen Problemen und einer sozialen Isolation der ganzen Familie.

Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung wird in allen drei Caritas-Regionalstellen angeboten. Im Jahr 2011 erfolgte in der Regionalstelle Senftenberg zusätzlich zur Schuldnerberatung die Anerkennung als Insolvenzberatungsstelle. Das Insolvenzverfahren gibt Überschuldeten die gesetzliche Möglichkeit zur Schuldenbereinigung.



Grafik 3: Statistische Angaben am Beispiel der Schuldnerberatungsstelle Cottbus

Im Jahr 2010 wurde das neue Pfändungsschutzkonto eingeführt. Da dieses Konto für viele unserer Klientel eine Möglichkeit zum effektiven Schutz vor Pfändungen darstellt, wurde hierzu 2011 zunehmend beraten und vereinzelt konnten Bescheinigungen über den Pfändungsfreibetrag ausgestellt werden.

In den Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen wurden im Jahr 2011 insgesamt 1.948 Personen beraten. Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren verzeichnen wir in allen Stellen einen zunehmenden Beratungsbedarf. Die Beratungsstelle in Görlitz hat inzwischen Wartezeiten von sechs Monaten. Die finanzielle Förderung der Schuldnerberatungsstellen liegt in der Verantwortung der Kommunen. Die Insolvenzberatung wird durch die jeweiligen Länder gefördert. Die Förderpraxis entspricht zurzeit nicht der Bedarfslage bei den Beratungsdiensten. In den sozialpolitischen Gesprächen mit den Verantwortlichen in den Ländern und Kommunen setzt sich der Cari-

tasverband der Diözese Görlitz für eine sachgerechte finanzielle Förderung ein.

5. *Beratungsstelle für Sucht- und Drogenbetroffene*

Auftrag und Zielsetzung der Beratungsstelle ist es, betroffenen Alkohol- und Suchtkranken und deren Angehörigen der Stadt Cottbus durch Beratung und Vermittlung in Therapieeinrichtungen Hilfe zur Bewältigung von Suchtproblemen zu ermöglichen. Darunter fallen unter anderem die Vorbereitung der Medizinisch Psychologischen Untersuchung (MPU), Prävention, Gruppenarbeit, Angehörigenberatung.

	2011		2010	
Insgesamt	175	Klienten	149	Klienten
Suchtberatung	93	Klienten	86	Klienten
Suchtgruppe der Caritas	27	Klienten	31	Klienten
Sucht-Prävention	55	Klienten	41	Klienten
	2011		2010	
Insgesamt	744	Kontakte	719	Kontakte
Suchtberatung	248	Beratungs- gespräche	276	Beratungs- gespräche
	172	Kontakte (Tele; Mail)	199	Kontakte (Tele; Mail)
Suchtgruppe der Caritas	269	Kontakte	203	Kontakte
Sucht-Prävention	55	Kontakte	41	Kontakte

Tabelle 1: Statistische Angaben der Suchtberatungsstelle Cottbus 2011 im Vergleich zum Vorjahr

Bei Suchtkranken in einem fortgeschrittenen Stadium wird stets eine Langzeittherapie angestrebt. Nach der Entlassung wird in der Regel der Besuch der Suchtgruppe als ein Baustein der Nachsorge empfohlen.

Die Suchtgruppe trifft sich zweimal im Monat. Ein Cottbuser Mediziner stellt sich ehrenamtlich für die Gruppenarbeit in Abständen zur

Verfügung, was eine wichtige Ergänzung und Bereicherung für die Gruppenbesucher und für die Beratungsstelle darstellt.

6. *Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer*

Die Caritas hilft den Neuzuwanderern, einen Zugang zur Gesellschaft zu finden. Gefördert wird die Migrationsberatung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Im Bistum Görlitz wurde an den Standorten Eisenhüttenstadt, Finsterwalde und Görlitz diese Beratung durchgeführt. Die Beratenden fördern die Integration der neu nach Deutschland kommenden Menschen und Familien, sie unterstützen die Neuzuwanderer bei der Suche nach einem geeigneten Integrationskurs und versuchen, gemeinsam mit ihnen einen passgenauen Weg zur Integration zu definieren und zu beschreiten.

Die Migrationsberatung dauert maximal drei Jahre. Danach sollten die Neuzuwanderer bereits so weit Fuß gefasst haben, dass sie sich selbst zu helfen wissen. Die Regeldienste der sozialen Arbeit (Schwangerenberatung, Erziehungsberatung, Suchtberatung ...) stehen ihnen weiterhin zur Verfügung.

Die Migrationsberatung arbeitet auch eng mit den Institutionen und Partnern zusammen, um in Netzwerken die Integration vor Ort zu fördern. Denn, wenn Integration misslingt, leiden gerade die Kommunen sowohl unter dem Bruch des gesellschaftlichen Friedens als auch unter den steigenden Kosten. Doch kulturelle Vielfalt kann auch durchaus ein (Standort-)Vorteil werden, wenn eine Kommune beispielsweise geschickt und systematisch integrationsfördernd handelt.

Insgesamt haben im Jahr 2011 in den Migrationsberatungsstellen in Eisenhüttenstadt, Finsterwalde und Görlitz 442 Menschen Rat und Hilfe gesucht. Aufgrund der vielfältigen Beratungsanfragen besteht ein hoher Beratungsbedarf. Die Personalstellen sind an den drei Standorten im Durchschnitt nur mit 0,5 Stellenanteilen besetzt. Neben der Einzelberatung hat die Netzwerkarbeit in den jeweiligen Sozialräumen einen hohen Stellenwert.

Bilder und Ereignisse 2011

17. Juni

Helfen hat einen Namen - 90 Jahre Caritas in Görlitz: Aus diesem Anlass fand ein festlicher Nachmittag auf dem Gelände des Altenpflegeheimes Hildegard Burjan statt, zu dem sich die Caritas Görlitz viele Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kirche, aber auch aus anderen Caritas-Einrichtungen eingeladen hatte. Während des festlichen Nachmittags blickte Diözesancaritasdirektor Rudolf Hupe auf 90 Jahre Caritasarbeit in und um Görlitz zurück. Außerdem konnten sich die Gäste bei einer geführten Besichtigung über das Altenpflegeheim und das neue Wohnprojekt der Caritas für Menschen mit Demenz informieren.



7. Das Xenos-Projekt „BleibNet Brandenburg“

Der Caritasverband der Diözese Görlitz betreut in den Landkreisen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Cottbus Bleibeberechtigte, die von der gesetzlichen Altfallregelung erfasst werden, Asylbewerber und aufenthaltsrechtlich geduldete Flüchtlinge mit (zumindest nachrangigem) Arbeitsmarktzugang sowie Flüchtlinge mit zweckgebundener Aufenthaltserlaubnis. Das ausdrückliche Ziel des Projektes ist die verbesserte und nachhaltige Integration bleibeberechtigter Flüchtlinge. Das Projekt läuft seit 1. Februar 2009. Es wur-

de bis zum 31. Dezember 2013 verlängert. Verantwortlich ist die Caritas-Regionalstelle Senftenberg.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat eine Studie mit dem Titel „Deckung des Arbeitskräftebedarfs durch Zuwanderung“ veröffentlicht. Auch in der Region Südbrandenburg zeichnet sich ab, dass wir auf Zuwanderung angewiesen sind. Diese Erkenntnis gilt es, von den verschiedenen Praxispartnern vor Ort umzusetzen. Das Projekt will die vorhandenen Ressourcen bei Migranten und den Arbeitsmarkt in eine wechselseitige Beziehung bringen. Gelingende Integration findet immer im Alltag der Menschen statt. Hier gibt es noch viel zu tun. Das Projekt „BleibNet Brandenburg“ will Mut machen, Menschen bei uns aufzunehmen und nicht auszugrenzen.

Gemeinsam mit dem XENOS-Projekt „BleibNet PLUS für Brandenburg“ fand ein Arbeitstreffen zwischen dem Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Cottbus, Vertretern der Jobcenter Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz statt. Als Ergebnis ist vereinbart worden, dass im Jahr 2012 eine Kooperationsvereinbarung ausgearbeitet und abgeschlossen wird und dass es eine gegenseitige Information über Ansprechpartner und Kontaktdaten geben wird.

8. Menschen in besonderen Lebenslagen

8.1. Tagestreff für Wohnungslose und Caritas-Tafel Weißwasser

In Weißwasser gibt es den Tagestreff für Wohnungslose und andere Hilfsbedürftige. Der Treff bietet Mittagessen, Aufenthalts- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie soziale Beratung.

Eine gute Zusammenarbeit mit den anderen sozialen Diensten ist sehr wichtig und funktioniert auch seit mehreren Jahren erfolgreich. Es gibt eine tägliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachdiensten der Stadt und des Niederschlesischen Oberlausitzkreises.

Die Mitarbeiter der Tafel holen von diversen Märkten und Einzelhändlern Waren ab, die nicht mehr verkauft, aber noch verbraucht werden können und geben diese gegen einen symbolischen Betrag an Bedürftige ab. Bedürftige in diesem Sinne sind Hartz IV-Empfänger und Menschen mit ähnlich niedrigen Einkommen.

Weißwasser, einst Teil einer großen Industrieregion, erlebt in besonderer Weise die demografische Entwicklung. Die jungen Leute ziehen dorthin, wo es Arbeit gibt. Zurück bleibt eine immer kleiner werdende Gruppe arbeitender Menschen und eine Gruppe Arbeitsloser, Hilfsbedürftiger und Menschen mit Zukunftsängsten. Auf diese Ängste gilt es, zu reagieren und die Menschen mit ihrer Not anzunehmen.

Im Jahr 2011 wurden die Tafelpässe neu erstellt und ausgegeben. Der aktuelle Stand umfasst 269 Tafelpässe. Wöchentlich werden bis zu 180 Bedarfsgemeinschaften erreicht. Das bedeutet, dass pro Woche bis 400 Personen mit Lebensmitteln versorgt werden. An den Ausgabtagen wurden 55.100 kg Lebensmittel ausgegeben. Die Nachfrage nach Lebensmitteln ist höher als das Warenangebot. Für den Warentransport wurden 34.100 km gefahren. Unterstützung erhält die Tafel von den Bürgern der Stadt, von Firmen und den Kirchen. Die umfangreiche Arbeit wird durch acht ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützt.

8.2. Gefährdetenarbeit in Senftenberg

Die Caritas unterhält in Senftenberg ein dreigliedriges Hilfesystem.

Bilder und Ereignisse 2011



30. Juni

Benefizkonzert für die St. Florian-Stiftung: Viele Lübbenauer waren im Festzelt des Schlossparks zum Benefizkonzert mit dem Landespolizei-Orchester Brandenburg versammelt. Das Orchester überzeugte mit einem hervorragenden Konzert. Neben Volksliedern, Schlagern,

Filmmusiken und Walzermelodien beglückte es am Schluss auch mit einigen bekannten Märschen das Publikum. Mit dem Brandenburglied endete ein schönes Konzert. Ein herzlicher Dank gilt Roswitha Schier und dem Orchester, aber auch den Bewohnern sowie den Mitarbeitern der St. Florian-Stiftung, die wieder an allen Parkeingängen die Eintrittskarten mit guter Laune und Engagement verkauften.

8.3. Kontakt- und Beratungsstelle für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Die Beratungsstelle bietet vor allem Menschen Hilfe an, die existenzielle Schwierigkeiten haben. Unter Beachtung der freien Entscheidung des Klientels hat die Hilfe dazu beigetragen, dass ihnen die Führung eines menschenwürdigen Lebens ermöglicht wurde.

Schwerpunkte waren:

- die Beratung von Wohnungslosen zur Überwindung der Situation,
- Beratung und Hilfe zur Sicherung und Beschaffung von Wohnraum,
- Beratung zur Existenzsicherung (SGB II und XII, BAB),
- Antragshilfen und Begleitungen zu Ämtern und Behörden,
- Bescheiderklärung und gegebenenfalls Unterstützung im Widerspruchsverfahren,
- Hilfe im Umgang mit Finanzen (Haushaltsplan, Treuhandkonto),
- Aufarbeitung und Vermittlung bei Schuldenproblematiken,
- Hilfe bei der Organisation des Alltags,
- Benennen und Vermitteln von Hilfen bei Sucht.

Im Berichtszeitraum bleibt festzustellen, dass das Beratungsangebot der Kontakt- und Beratungsstelle für Obdachlose und Gefährdete einschließlich der Beratung für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten intensiv in Anspruch genommen wurde.

8.4. Tagesstätte für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit Bedrohte

Die Möglichkeit des Aufenthaltes in der Tagesstätte wurde vorrangig von durch Wohnungsverlust bedrohten Bürgern der Stadt Senftenberg genutzt. Auswärtige und durchreisende Besucher suchten die Tagesstätte im Laufe des Jahres nur noch vereinzelt auf, meist um sich über Hilfemöglichkeiten in der Stadt Senftenberg zu informieren. Eine auffallende Entwicklung ist die zunehmende Inanspruchnahme der Tagesstätte durch junge Erwachsene. Diese suchten die Tagesstätte meist kurzzeitig auf, um sich aufzuwärmen und Bekannte zu treffen. Der Zugang zu ihnen gestaltet sich schwierig, auf weitergehende Beratungs- und Hilfeangebote reagieren sie zurückhaltend.

	Besucher der Tagesstätte	Essenausgabe
2008	2.940	1.649
2009	2.923	1.622
2010	2.598	1.467
2011	2.455	1.102

Tabelle 2: Statistische Angaben der Tagesstätte in Senftenberg (2008-2011)

8.5. Der Fachdienst Ambulant betreutes Wohnen

Der Fachdienst Ambulant betreutes Wohnen (AbW) umfasst drei Bereiche, die sich auf folgende Zielgruppen beziehen:

- Menschen mit Suchterkrankungen, die Hilfen nach §§ 53, 54 SGB XII in Anspruch nehmen können,
- Menschen mit geistiger Behinderung, die ebenfalls Hilfen nach §§ 53, 54 SGB XII in Anspruch nehmen können,
- Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, für die Hilfen nach § 67 SGB XII infrage kommen.

Die primären Zielstellungen des Fachdienstes umfassen:

- die Befähigung der betreuten Menschen zu einer möglichst eigenständigen Lebensführung,
- die Erlangung der Unabhängigkeit von stationärer und teilstationärer Hilfe,
- die Ermöglichung einer sozialen Integration in bestehende Gemeinwesen.

	Menschen mit geistiger Behinderung	Menschen mit Suchterkrankung	Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
2009	14	10	12
2010	18	9	8
2011	22	9	4

Tabelle 3: Statistische Angaben zu den Klientenzahlen (2009-2011)

Für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten stehen die Vermittlung beziehungsweise der Erhalt von eigenem Wohnraum, Hilfen bei der Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten sowie Unterstützung bei der kontinuierlichen und zielgerichteten Alltagsbewältigung im Zentrum der Beratung und Betreuung.

9. Straffälligenhilfe

9.1. Anlauf- und Beratungsstelle (ABS)

Die Anlauf- und Beratungsstelle für Straffällige, Haftentlassene und deren Angehörige der Caritas-Regionalstelle Cottbus ist in der Region des Landgerichtsbezirkes Cottbus tätig. Innerhalb dieser Region liegen die kreisfreie Stadt Cottbus und die Landkreise Dahme-Spreewald, Spree-Neiße, Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz. Die im Folgenden dargestellte Arbeit im Projekt „Haftvermeidung durch soziale Integration“ (HSI) wird an den Dienstorten Cottbus und Spremberg und im Besonderen in den drei Justizvollzugsanstalten (JVA) Cottbus/Dissenchen, Luckau/Duben und Spremberg durchge-

Bilder und Ereignisse 2011

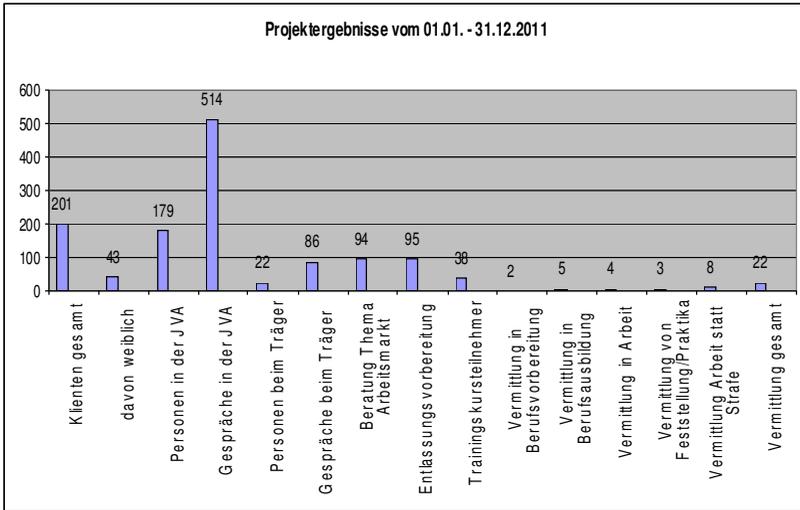


13. Juli

Zehn Jahre - eine Geschichte der guten Verbundenheit: Unter diesem Motto begingen das stationär betreute Wohnen der St. Florian-Stiftung und die Caritas ihr diesjähriges Sommerfest. Vor zehn Jahren bezogen das stationär betreute Wohnen und

die Kontakt- und Beratungsstelle der Caritas das neu erbaute Haus der Caritas am Kegeldamm in Forst. Für beide Einrichtungen boten sich hier an dieser neuen Wirkungsstätte gute Arbeitsbedingungen, die es galt, im Sinne der Besucher und Bewohner zu nutzen. Die Arbeit und die Angebote der zwei katholischen Träger sozialer Arbeit in der Region Forst haben sich in diesen zehn Jahren gut entwickelt und gegenseitig ergänzt. Und das gemeinsame Sommerfest im Garten des Hauses ist schon eine feste Tradition geworden.

führt. Der Dienst wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Brandenburger Justizministeriums und Eigenmitteln finanziert.



Grafik 4: Allgemeine Klientenzahlen und Schwerpunkte der Arbeit der Anlauf- und Beratungsstelle 2011

Damit die Leistungen der Anlauf- und Beratungsstelle bei den Inhaftierten und dem Personal in den Justizvollzugsanstalten präsent sind, müssen immer wieder neue Zugangswege gesucht und gepflegt werden. So fand 2011 neben vier Weihnachtsfeiern ein Sportfest unter wesentlicher Initiative der Mitarbeiter der Caritas statt. Bei all den Anlässen ging es zusätzlich darum, die Leistung der ABS und des HSI-Netzwerkes transparent zu machen und über die Vertrauensbasis die Inhaftierten zu motivieren, sich an uns zu wenden. Dieses Vorgehen ist ein guter zusätzlicher Zugang zum Klientel, da durch die anderen Kommunikationswege das Anliegen von HSI nicht transparent genug gemacht werden kann. Hilfreich hierbei war auch die Unterstützung unserer ehrenamtlichen Helfer. Da viele Menschen verschiedene Fähigkeiten haben, ist eine Vielfalt an Ideen und Umsetzungen möglich, welches alleine von dem für die jeweilige JVA zuständigen Mitarbeiter in diesem Umfang nicht möglich wäre.

9.2. Kontakt- und Servicestelle für Ehrenamtliche in der Straffälligenhilfe

Die Kontakt- und Servicestelle soll als Anlauf und Begleitung ehrenamtlichen Helfern in der Straffälligenhilfe zur Verfügung stehen. Das Angebot beinhaltet eine kontinuierliche und fachlich angeleitete Begleitung der ehrenamtlichen Helfer.

Bilder und Ereignisse 2011



15. August

Schule für alle: Nach einer zweijährigen Vorbereitungszeit konnte nun die „Schule für alle“ in der St. Florian-Stiftung in Neuzelle mit 13 Kindern mit und ohne Behinderung eröffnet und eingeweiht werden.

„Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zum Kämpfen!“ Mit diesem Zitat von Paul Michael Zulehner verwies der Caritasdirektor und Vorsitzende der St. Florian-Stiftung Rudolf Hupe in seiner Eröffnungsrede auf die Vision, die nun endlich in die Praxis umgesetzt werden kann. Dass der Weg bis hierher nicht einfach war, zeigt die mit der Genehmigungsbehörde letztlich ausgehandelte Bezeichnung „Integrative katholische Grundschule mit vorübergehend angegliederten Förderklassen“.

Das Ehrenamt in der Straffälligenhilfe hat sich seit Beginn des neuen Maßnahmenzeitraumes in den Justizvollzugsanstalten verfestigt und ist zu einem der Justizvollzugsanstalt zugehörigen Angebot geworden. Innerhalb der Kontaktstelle fand 2011 ein neuer Einführungskurs für Interessenten am Ehrenamt statt. Es wurden Erstgespräche mit angehenden Ehrenamtlichen geführt und in die jeweiligen Justizvollzugsanstalten vermittelt. Monatliche Gesprächskreise zum Austausch der ehrenamtlichen Tätigkeit finden weiterhin in Cottbus, Lübben und Spremberg statt. Neben Briefkontakten, Besuchen von Inhaftierten und Begleitung bei Ausgängen wurden im Maßnahmenzeitraum auch Gruppenangebote durchgeführt. Auch im Übergang zur Entlassung und Nachbegleitung wurden Straffällige weiter betreut.

10. Ambulante Pflege

Caritas-Sozialstationen	Anzahl berufliche Mitarbeiter 2011	Leistungen der Krankenkassen nach SGB V Anzahl der versorgten Personen 2011	Leistungen der Pflegekassen nach SGB XI Anzahl der versorgten Personen 2011
Cottbus	16	110	70
Döbern	16	110	70
Finsterwalde	13	60	70
Görlitz	106	410	370
Großräschen	38	300	160
Hoyerswerda	33	200	160
Senftenberg	19	60	50
Gesamt	241	1.250	950

Tabelle 4: Statistische Angaben zu den Caritas-Sozialstationen 2011

Pflegedienste der Malteser arbeiten in Görlitz und Cottbus.

Alle Caritas-Sozialstationen vermittelten Senioren bei Bedarf in sozialarbeiterische Beratung und in weitere Pflege ergänzende Hilfen (Seniorentreff, Essen auf Rädern, Pflegehilfsmittel und ähnliche).

Die Caritas-Sozialstationen Döbern und Finsterwalde haben im Jahr 2011 die Anerkennung als niedrigschwelliges Betreuungsangebot für Menschen mit Demenz erhalten. Somit kann an allen Standorten neben der pflegerischen Versorgung auch eine qualitätsgerechte Betreuung von Demenzkranken angeboten werden. Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass die Angehörigen von Demenzkranken die Entlastungsangebote einer stundenweisen Betreuung immer stärker nachfragen.

Da in Döbern für die Demenzbetreuung in einer Betreuungsgruppe bisher keine angemessenen Räumlichkeiten zur Verfügung standen, wurde im Haus der Caritas eine Wohnung für diese Zwecke umgestaltet und eingerichtet.

Zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage der Sozialstationen erfolgten regelmäßige Beratungen in ausgewählten Einrichtungen.

Die Caritas-Sozialstation in Hoyerswerda erhielt im August von der Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V. (LAGO) das Zertifikat „Ambulanter Dienst für onkologische Krankenpflege“. Seit 2005 können sich Pflegeeinrichtungen aller Bundesländer für das Zertifikat bewerben und eine spezielle Qualitätsprüfung ablegen. Die Sozialstation Hoyerswerda ist sachsenweit erst die zweite Einrichtung, die dieses Qualitätssiegel erworben hat. Im Zusammenhang mit der Zertifizierung haben sich zwei Pflegefachkräfte der Caritas-Sozialstation in Palliative-Care weitergebildet.

Aus der Caritas-Sozialstation in Großräschen haben ebenfalls zwei Pflegefachkräfte erfolgreich die Palliative-Care-Weiterbildung abgeschlossen. Die Sozialstation Großräschen ist seit Dezember 2011 Kooperationspartner im Palliativnetz Südbrandenburg (Landkreis Elbe-Elster und Altkreis Senftenberg). Vor diesem Hintergrund war die Weiterbildung von Pflegefachkräften erforderlich geworden.

11. Stationäre Altenhilfe

Im Bereich des Bistums Görlitz waren zum Stichtag 31. Dezember 2011 nachstehende voll- und teilstationäre Einrichtungen in Betrieb.

Einrichtung	Träger	Kapazität
Malteserstift „St. Adalbert“ Wittichenau	Malteser Betriebs- trägergesellschaft Sachsen gGmbH	60 vollstationäre Plätze 2 Kurzzeitpflegeplätze 10 Tagespflegeplätze zus. Ordensbereich
Altenpflegeheim „St. Hedwig“ Döbern	Altenpflegeheim St. Hedwig Döbern e.V.	86 vollstationäre Plätze 4 Kurzzeitpflegeplätze
Altenpflegeheim „Hildegard Burjan“ Görlitz	Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.	60 vollstationäre Plätze
Malteserstift „Mutter Teresa“ Cottbus	Malteser Betriebs- trägergesellschaft Sachsen gGmbH	60 vollstationäre Plätze 5 Kurzzeitpflegeplätze 16 Betreutes Wohnen im Heim 12 Betreutes Wohnen am Heim
Tagespflege „St. Hedwig“ Görlitz	Malteser gGmbH Görlitz	12 Tagespflegeplätze
Gesamt:	4 Träger	266 vollstationäre Plätze 11 Kurzzeitpflegeplätze 22 Tagespflegeplätze

Der Caritasverband der Diözese Görlitz übernimmt die spitzenverbandliche Vertretung im Land Brandenburg und die Fachberatung für die Einrichtung:

Einrichtung	Träger	Kapazität
Katholisches Altenpflegeheim „St. Marien“ Bad Liebenwerda	Caritaträgergesell- schaft „St. Mauritius“ gGmbH Magdeburg	68 vollstationäre Plätze 3 Kurzzeitpflege 12 Tagespflegeplätze 20 Betreutes Wohnen

Tabelle 5 und 6: Statistische Angaben zu den Einrichtungen der stationären Altenhilfe 2011

Die Arbeitsgemeinschaft Heime - das Gremium der Träger und Einrichtungsleitungen - tagte 2011 zweimal und beschäftigte sich mit den Entwicklungen auf der Bundes- und Landesebene sowie in den Einrichtungen. Schwerpunkte waren unter anderem die Anpassung der in den Einrichtungen gültigen Heimverträge, die Heimgesetze auf

Landesebene sowie die Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen.

Der Arbeitskreis der Pflegedienstleitungen traf sich zweimal zu Themen der Qualitätsentwicklung und arbeitete unter anderem an der weiteren Umsetzung der Expertenstandards in der Pflege.

12. Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK)

Auch wenn die Bewertungssystematik der Qualitätsprüfungen durch die Medizinischen Dienste der Krankenkassen aufgrund der Schwerpunktsetzung auf die Pflegedokumentation zu Recht bemän-

Bilder und Ereignisse 2011



28. August bis 02. September

Projekt-Tage der Caritas in Neuhausen: In diesem Jahr hat die Kontakt- und Beratungsstelle (KBS) für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen der Caritas aus dem Landkreis Spree-Neiße die gute Tradition der fünftägigen Projekt-Tage wieder aufgenommen und ist gemeinsam mit 23 Personen in das Don-Bosco-Haus nach Neuhausen gereist. Für viele der Mitreisenden ist dies die einzige Möglichkeit im Jahr, Urlaub zu machen. Gefördert wurden die Projektstage durch die Aktion Mensch.

gelt wird und nicht das wiedergibt, was die Arbeit in unseren Einrichtungen tatsächlich ausmacht - nämlich Zuwendung geben und Geborgenheit vermitteln - werden die Zensuren der Qualitätsprüfungen in der Öffentlichkeit verstärkt wahrgenommen. Das ist vor allem daran zu erkennen, dass immer mehr Zeitungsartikel zu den Pflegenoten in den Regionen veröffentlicht werden und dass zu pflegende Personen oder Angehörige vermehrt nach den Pflegenoten fragen.

Auch im Jahr 2011 fanden in den Pflegeeinrichtungen vorwiegend unangemeldete Qualitätsprüfungen durch die Medizinischen Dienste der Krankenkassen statt. Die MDK-Prüfungen ergaben für die Einrichtungen in Trägerschaft des Caritasverbandes ein durchweg sehr gutes Prüfungsergebnis.

Caritas-Sozialstationen:

	1	2	3	4	5	6	7
Pflegerische Leistungen	1,2	1,2	1,2	1,2	1,0	1,1	1,1
Ärztlich verordnete Leistungen	2,3	1,7	1,0	1,2	1,0	1,0	1,0
Dienstleistung/ Organisation	1,0	1,3	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Gesamtergebnis	1,1	1,3	1,0	1,1	1,0	1,0	1,0
<i>Patientenbefragung</i>	<i>1,0</i>						

1) Cottbus, 2) Döbern, 3) Finsterwalde, 4) Görlitz, 5) Großräschen, 6) Hoyerswerda, 7) Senftenberg

Table 7: Ergebnisse MDK-Prüfung 2011

Altenpflegeheim „Hildegard Burjan“ Görlitz:

Pflege und medizinische Versorgung	1,3
Umgang mit demenzkranken Bewohnern	1,0
Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung	1,0
Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Betreuung	1,0

Gesamtergebnis	1,1
<i>Bewohnerbefragung</i>	<i>1,4</i>

Tabelle 8: Ergebnisse MDK-Prüfung 2011

13. Die Caritas-Wohnanlage „Hildegard Burjan“ in Görlitz

Die demografischen Veränderungen stellen uns vor neue Herausforderungen. Viele Menschen werden älter und Demenzerkrankungen und Altersverwirrtheit nehmen stetig zu. Nach aktuellen Schätzungen des Berliner Instituts für Bevölkerung und Entwicklung leben heute rund 1,3 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland, das entspricht gut 1.600 pro hunderttausend Einwohner. Der Studie zufolge ist Ostdeutschland von der Zunahme der Demenz-Fälle besonders betroffen. Den höchsten Wert mit 2.190 Fällen pro hunderttausend Einwohner erreicht das sächsische Hoyerswerda, dicht gefolgt von Görlitz und Dessau. Ursachen dafür sind die Abwanderung junger Menschen und die damit einhergehende „Überalterung“ (vgl. Demenz-Report, Februar 2011).

Die meisten der an einer Demenz erkrankten Menschen werden in den Familien versorgt und gepflegt. Doch ihre Pflege und Betreuung stellt oft höchste Anforderungen an die Angehörigen. Vor allem fortschreitende Verhaltens- und Persönlichkeitsveränderungen wirken sich meist zunehmend belastend auf das Familienleben aus.

Die Pflege und Betreuung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen in ihrer Häuslichkeit ist dabei auch nicht immer durch Angehörige und ambulante Demenzhelfergruppen zu gewährleisten. Die örtlichen und räumlichen Gegebenheiten, die familiären Möglichkeiten beziehungsweise Fähigkeiten oder auch subjektive Sicherheitsinteressen setzen dem Ziel, einer möglichst dauerhaften häuslichen Versorgung, Grenzen.

Auch die Betreuung in Altenpflegeheimen, sofern sie nicht speziell auf die Bedürfnisse von Demenzkranken ausgerichtet ist, ist nur begrenzt geeignet, diese Bewohner mit der notwendigen Intensität und ohne Vernachlässigung der berechtigten Bedürfnisse der Bewohner ohne demenziellen Erkrankungen zu versorgen.

Diese Erfahrungen der Mitarbeiter der Demenzhelfergruppe, der Caritas-Sozialstation „St. Hedwig“ sowie des Caritas-Altenpflege-

heimes „Hildegard Burjan“ in Görlitz haben den Caritasverband der Diözese Görlitz bewogen, neue Wege zu beschreiten und ein entsprechendes Wohn- und Betreuungsangebot zu entwickeln.

Nach mehreren Jahren der Vorbereitung, verbunden mit Recherchen, Analysen sowie Fachtagungen und Exkursionen entwickelte die Projektgruppe des Caritasverbandes der Diözese Görlitz die Pläne für eine Caritas-Wohnanlage.

Die Caritas-Wohnanlage ist ein Neubau mit verschiedenen Wohn- und Betreuungsangeboten, welcher als Anbau an das in Görlitz bestehende Altenpflegeheim entstand.

Die Wohnanlage verfügt über zwei Wohngemeinschaften, in der Menschen mit demenziellen Störungen und einem erweiterten Betreuungsbedarf zusammen leben können. Jedes Mitglied der Wohngemeinschaft ist Mieter einer eigenen kleinen Wohnung.

Als weiteres Angebot befinden sich im Obergeschoss der Wohnanlage sieben Wohnungen für ein betreutes Wohnen. Alle Wohnungen sind barrierefrei und behindertenfreundlich gestaltet.

Im Juli 2010 erfolgte die Grundsteinlegung und die ersten Mieter

Bilder und Ereignisse 2011



05. September

Ein historischer Übergang:

Der letzte Zivildienstleistende des Bistums, Enrico Posnien, nimmt im Alten- und Pflegeheim St. Hedwig in Döbern seine Papiere entgegen. Freiwillig hat er als Zivi noch seinen Dienst verlängert. Das Warten auf den Studienplatz ist aber noch nicht vorbei. Weil er sich wohl

fühlt, die Heimbewohner ihn in ihr Herz geschlossen haben und die Arbeit Spaß macht, hat er sich für einen anschließenden Bundesfreiwilligendienst entschieden. Nun unterstützt Enrico Posnien mit seinem Engagement weiterhin die Pflege.

konnten bereits im Oktober 2011 in die neuen Wohnungen beziehungsweise die Wohngemeinschaft einziehen.

Die Gesamtkosten der Maßnahme belaufen sich auf 3,2 Millionen Euro, finanziert durch das Deutsche Hilfswerk in Köln, den Revolvingfonds des Bundes sowie durch ein Bankdarlehen und Eigenmittel.

14. Offene Altenhilfe

Seniorenbegegnungsstätten in Trägerschaft des Caritasverbandes gibt es in Cottbus, Döbern, Finsterwalde, Görlitz und Lauta. Weiterhin besteht ein Seniorentreff der Malteser in Cottbus.

Um dem in den vergangenen Jahren beobachteten Trend des Rückgangs der Besucherzahlen entgegenzuwirken, bemühen sich die Seniorenbegegnungsstätten, durch vielseitige, interessante Angebote und Ausflüge neue Besucher für die Begegnungsstätten zu gewinnen. Basierend auf den Bedürfnissen und Interessen der Senioren lagen die thematischen Schwerpunkte in den Bereichen Kultur, Musik, Sport sowie Gesundheit.

15. Pflegeberufe

Der Caritasverband der Diözese Görlitz organisierte im Cottbuser St. Johannes-Haus einen Begegnungstag für Pflegende, die als Christen in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen der Region tätig sind beziehungsweise tätig waren. Am 09./10. September 2011 kamen 13 Teilnehmerinnen zur Thematik „Hilfe für die Helfer - Anzeichen für Stress und Burnout erkennen und gut damit umgehen“ zusammen. Frau Simone Menzel (Supervisorin, DGSv) hat die Teilnehmerinnen als Referentin durch diesen Begegnungstag begleitet.

16. Behindertenhilfe und Psychosoziale Hilfe

16.1. Allgemeines

In der Verantwortung des Caritasverbandes liegt einerseits die Vertretung der politischen Interessen seiner Einrichtungen und Dienste. Auf der Bundesebene ist es die Referentenkonferenz des Deutschen Caritasverbandes, in der Meinungsbildungsprozesse stattfinden, um

politische Entwicklungen auf Bundesebene durch Stellungnahmen oder Positionspapiere zu beeinflussen. Als Träger von Einrichtungen und Diensten ist der Caritasverband der Diözese Görlitz auch Mitglied des Fachverbandes Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP).

Bilder und Ereignisse 2011



09./10. September

Integrationsbemühungen gewürdigt: Karin Weiss, Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg, nutzte das 9. Brückenfest in Ludwigsfelde, um den Brandenburger Integrationspreis 2011 unter der Überschrift „Ehrenamtliches Engagement für die Integration von Zuwanderern“ zu verleihen. In diesem Jahr erhielt

auch der „Helferkreis Demenz“ der Caritas-Dienststelle Eisenhüttenstadt den Integrationspreis. Der „Helferkreis Demenz“ unterstützt Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen. Die ehrenamtlichen, meist russisch sprechenden Mitarbeiter, übernehmen an einzelnen Tagen oder Stunden die häusliche Betreuung der Erkrankten.

Auf den Landesebenen in Sachsen und Brandenburg ist der Caritasverband vorrangig über die Liga der Freien Wohlfahrtsverbände und den zugeordneten Fachausschüssen in beiden Ländern beteiligt. Das Fachreferat Behindertenhilfe und Psychiatrie ist in den Fachausschüssen für Rehabilitation und Teilhabe vertreten.

Auf der anderen Seite verantwortet das Fachreferat die konzeptionelle, fachliche und wirtschaftliche Entwicklung der zur Caritas gehörenden Einrichtungen und Dienste sowie die Entwicklung neuer Dienste. Nicht zuletzt trägt er als Werk der Katholischen Kirche eine prägende gesellschaftliche Verantwortung. Er gibt Einblicke in seine Arbeit und lässt durch Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen oder durch Einblicke in die Arbeit selbst das Umfeld an seinen fachlichen Gedanken und seinem Menschenbild teilhaben.

Die vom Caritasverband vertretenden Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe und Psychiatrie gehören zur St. Florian-Stiftung, dem Deutschen Orden oder befinden sich in eigener Trägerschaft.

Thematisch entwickelte sich aus der 2009 von der Bundesregierung unterzeichneten Behindertenrechtskonvention insbesondere im Bereich „Bildung“ ein thematischer Tsunami, der mittlerweile jede Schule oder Förderschule berührt. Förderschulen für Kinder mit Lernbehinderungen sollen aufgelöst werden. Andere Förderschulen stehen zumindest konzeptionell infrage. Allgemeine Schulen stehen vor der Tatsache, dass künftig Kinder mit Behinderung zum normalen Bild der Klasse gehören. Diese Entwicklung hat der Caritasverband der Diözese Görlitz frühzeitig erkannt und seine Förderschule für Kinder mit geistiger Behinderung seit 2009 zu einer Schule für alle weiterentwickelt, die 2011 an den Start ging. So lag hier für das Fachreferat eine besondere Schwerpunktsetzung.

16.2. Fachtag Inklusion

In Zusammenarbeit mit der St. Florian-Stiftung Neuzelle veranstaltete der Caritasverband am 25. Januar 2011 einen Fachtag Inklusion unter dem Thema: „Eine Schule für alle! Das Erfolgsmodell für den ländlichen Raum?“ im Refektorium des Stifts Neuzelle. Angesprochen waren Politik, Verwaltung, Schulen und andere Bildungseinrichtungen, Behindertenvertretungen, Personen der Fachöffentlichkeit

Bilder und Ereignisse 2011



10. September

"Alles rollt": Bereits zum achten Mal fand die Familienrallye auf dem Wilhelmsplatz in Görlitz statt. Organisiert von der Caritas beteiligten sich an den insgesamt sechs Wertungsstationen die drei katholischen Kitas St. Jakobus, St. Hedwig und „Zum heiligen Schutzengel“, das Altenpfle-

geheim Hildegard Burjan, die Caritas-Sozialstation und der Familientreff Cari-fé. Diese hielten witzige Spielangebote bereit, bei denen die Teilnehmer auch tolle Preise gewinnen konnten. Mit dieser Veranstaltung möchte die Caritas, dass Kinder mit Kindern beziehungsweise Eltern mit Kindern etwas gemeinsam unternehmen, gemeinsam spielen, Freude haben, den Tag an der frischen Luft verbringen.

wie auch interessierte Bürger. Ziel war es, die wissenschaftlichen und empirischen Hintergründe des Inklusionsgedankens sowie die Möglichkeiten der Etablierung im ländlichen Raum vorzustellen und zu diskutieren. Mit über 100 angemeldeten Besuchern lag die Resonanz über den Erwartungen.

16.3. Die Angebote der Caritas-Behindertenhilfe und Psychiatrie

Zum Arbeitsfeld der Behindertenhilfe und Psychiatrie gehören zum einen stationäre Einrichtungen (siehe Tabelle 9) in Form von **Wohnstätten und Außenwohngruppen** für Erwachsene mit geistiger Behinderung, für Menschen mit psychischen Erkrankungen und für Menschen mit chronischer Abhängigkeit. Ebenso gehört eine Wohnstätte für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung dazu.

Neu dazugekommen ist das **Wohntraining**, das als zweijähriges Probewohnen mit stufenweise abnehmender Betreuung von der St. Florian-Stiftung neu konzipiert wurde, um Bewohner der Außenwohngruppe für ein Wohnen auf dem freien Wohnungsmarkt gezielt vorzubereiten.

Die vorhandenen **Förder- und Beschäftigungsangebote** gehören strukturell zur internen Tagesstruktur der Wohnstätten und werden von Menschen wahrgenommen, die aufgrund ihrer Situation nicht in eine Werkstatt für behinderte Menschen gehen können.

Einrichtung, Ort	Zielgruppe	Plätze
<i>Caritas-Behindertenhilfe Görlitz (in Trägerschaft des DiCV)</i>		
Wohnstätte St. Hedwig, Mengelsdorf (WST)	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	34
Außenwohngruppe (AWG) Reichenbach	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	8
Caritasheim Josef Negwer, Görlitz (AWG)	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	14
<i>St. Florian-Stiftung Neuzelle</i>		
St. Nikolaus, Neuzelle (WST)	Kinder und Jugendliche mit geistiger und mehrfacher Behinderung	16
St. Hedwig, Neuzelle (WST)	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	8 + 2

St. Martin, Eisenhüttenstadt (WST)	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	32
AWG, Neuzelle	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	8
Wohntraining, Neuzelle	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	2
St. Marien, Guben (WST)	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	24
Außenwohngruppe, Forst	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	8
<i>Deutscher Orden</i>		
Haus am See, Tornow	Chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke	27
Haus Klein Linde, Groß Pankow	Chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke	32

Tabelle 9: Stationäre Einrichtungen der Behinderten- und Suchtkrankenhilfe sowie der Psychosozialen Hilfe im Betreuungsbereich des DiCV Görlitz e.V.

Weiterhin gehören zum Fachbereich verschiedene **ambulante Hilfeangebote**. Dazu gehören die Dienste des **Ambulant Betreuten Wohnen (ABW)**, die sich an Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung richten, die noch in der eigenen Häuslichkeit wohnen können, aber Eingliederungsleistungen benötigen. Dieser Dienst erfährt einen stark wachsenden Bedarf. Beispielsweise stieg die Klientenzahl im Fachdienst der Caritas-Regionalstelle Cottbus von 50 auf 71 an. Für die Region Hoyerswerda konnte 2011 nach konzeptioneller Entwicklung und Entgeltverhandlungen ein ABW für Menschen mit psychischer Erkrankung als neues Hilfeangebot erfolgreich beantragt und etabliert werden.

Die in sieben Städten vorgehaltenen **Kontakt- und Beratungsstellen (KBS)** sind ein weiterer Baustein der Unterstützungsangebote der Caritas in Brandenburg und Sachsen. Für die meisten Besucher stellt die KBS (in Sachsen KOBS) einen fest integrierten Bestandteil in ihrer Lebenssituation dar. Mitarbeiterinnen berichten, dass in der Gemeinschaft der regelmäßigen Gruppenangebote „jegliche „Diagnose“ ihre Bedeutung verliert. Erfolg ist in dieser Arbeit, wenn Menschen durch die Struktur, die Aktivitäten und Kontakte stabiler blei-

ben können. Immer wieder gibt es Besucher, welche abnehmend Kontakt zur Einrichtung halten, nur noch zu besonderen Anlässen kommen. Sie sind nicht mehr auf diese Tagesstrukturierung von außen angewiesen, gehen wieder selbständig ihren alltäglichen Aufgaben nach und haben für sich wieder eigene Aktivitäten entdeckt. In der zum anderen angebotenen Einzelberatung finden Menschen Beratung in Lebensfragen, die oft mit ihrem Krankheitsbild zusammenhängen. Hilfe und Begleitung erfahren sie hier auch im Umgang mit Ämtern und Behörden.

Angegliedert oder ergänzt wird die Arbeit der psychosozialen Hilfen durch **Niedrigschwellige Betreuungsangebote** nach Paragraf 45 SGB XI. Menschen mit einer Behinderung oder psychischen Erkrankung können bei festgestelltem Bedarf nach dem Pflegegesetz ein niedrigschwelliges Betreuungsangebot wahrnehmen.

Vom Fachdienst Psychosoziale Hilfen der Caritas-Regionalstelle Cottbus wird darüber hinaus **Sozialtherapeutische Familienhilfe** nach dem SGB XIII geleistet, wo psychische Erkrankungen innerhalb von Familien Kinder gefährden und eine dominante Rolle spielen.

Kennzeichnend ist für die aktuelle Entwicklung der ambulanten Dienste, dass sie in der Breite ihrer Angebote wachsen, indem sie gleichzeitig verschiedene der benannten ambulanten Hilfeformen anbieten oder den Personenkreis erweitern (zum Beispiel ABW für Suchtkranke, psychisch kranke und behinderte Menschen). Die fachlichen Überschneidungen mit der Kinder- und Jugendhilfe, der Altenhilfe oder Migration bedürfen zunehmend der engen Zusammenarbeit der zuständigen Fachreferate.

Ambulante Dienste	Zielgruppe	Betreuungen im Jahresverlauf
<i>Caritas-Behindertenhilfe Görlitz (in Trägerschaft des DiCV)</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Görlitz	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	54 Klienten
<i>Caritas-Regionalstelle Görlitz - Dienststelle Hoyerswerda</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Hoyerswerda	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	5 Klienten

Kontakt- und Beratungsstelle, Stadt Hoyerswerda	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	2.432 Kontakte
Kontakt- und Beratungsstelle, Stadt Kamenz	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	815 Kontakte
<i>Caritas-Regionalstelle Senftenberg</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, südlicher Landkreis OSL	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	22 Klienten
Ambulant Betreutes Wohnen, südlicher Landkreis OSL	Chronisch-mehrfach-geschädigte Abhängigkeits- kranke	9 Klienten
Ambulant Betreutes Wohnen, südlicher Landkreis OSL	Menschen mit sozialen Schwierigkeiten (§ 67 SGBXII)	4 Klienten
Offene Begegnungs- gruppe, Nebenstelle Lübben	v.a. geistig behinderte Men- schen, die sich zur Freizeit- gestaltung regelmäßig treffen	8 Treffen
<i>Caritas-Regionalstelle Cottbus</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Landkreis Spree-Neiße	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkran- kung	71 Klienten
Kontakt- und Bera- tungsstelle, Forst, Guben und Spremberg	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	167 Klienten 4.168 Kontakte
Niedrigschwelliges Betreuungsangebot (SGB XI), Forst	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	73 Gruppentreffen
<i>St. Florian-Stiftung Neuzelle</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Landkreis Oder-Spree	Erwachsene Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	8

Tabelle 10: Offene und ambulante Dienste der Behindertenhilfe und der Psychosozialen Hilfe in Trägerschaft des DiCV Görlitz e.V.

Zu den offenen Angeboten der Caritas gehören **Gehörlosentage**, die monatlich in Cottbus, Calau, Görlitz oder Neuzelle stattfanden.

Neben den Freizeiten und Kurzurlauben, die für Wohnstättenbesucher oder Besucher der Kontakt- und Beratungsstellen angeboten werden, gibt es jährlich auch **offene Freizeiten** für Menschen mit geistiger Behinderung. Unter Leitung der Caritas-Regionalstelle Senftenberg konnte so auch 2011 eine achttägige Freizeit im Ostseebad Rerik stattfinden. Die 22 Teilnehmer kamen aus Görlitz, Hoyerswerda, Guben, Neuzelle, Lübben, Lübbenau, Löbau und Neustadt/Dosse und erlebten hier an der Ostsee einen Urlaub mit Erholung und gemeinsamer Freizeitgestaltung.

16.4. Eröffnung einer Grundschule als „Schule für alle“

Eine gravierende Veränderung erlebte 2011 die **Förderschule** für Kinder mit geistiger Behinderung in der St. Florian-Stiftung Neuzelle durch den Neustart als eine „**Schule für alle**“.

Nach zweieinhalb Jahren konzeptioneller Vorbereitungen und Verhandlungen mit dem Bildungsministerium ging am 12. Juli die Genehmigung der beantragten „Schule für alle“ ein, die am 15. August unter dem Namen „**Integrative katholische Grundschule mit vorübergehend angegliederten Förderklassen**“ eröffnet wurde.

Bilder und Ereignisse 2011



19. September

Kooperation bei der Ausbildung: Ulrike Holtzsch, die Kaufmännische Direktorin des Städtischen Klinikum Görlitz gGmbH, und Caritasdirektor Rudolf Hupe unterzeichneten in Görlitz einen Kooperationsvertrag. Darin verpflichten sich die Vertragspartner zu einer engen

Zusammenarbeit in den Bildungsgängen Pflegehilfe und Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege. Ziel ist die Übernahme von Absolventen der Einjährigen Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege des Caritasverbandes der Diözese Görlitz in das 2. Ausbildungsjahr des Bildungsganges Pflegehilfe der Medizinischen Berufsfachschule des Städtischen Klinikums Görlitz gGmbH. Darüber hinaus streben beide Partner ein verbindliches hohes Ausbildungsniveau an.

„Die Caritas im Bistum Görlitz leistet Pionierarbeit“, schrieb der Deutsche Caritasverband in seine aktuelle Teilhabebroschüre unter dem Stichwort: „Beispiele, die Mut machen“ „Diese Einrichtung schlägt, auch nach bundesweiten Maßstäben, völlig neue Wege ein. Wo vorher ausschließlich Kinder mit geistiger Behinderung zu erleben waren, hat damit eine erste Schulklasse zu lernen begonnen, die sich gleichermaßen aus Kindern mit und ohne Behinderung zusammensetzt: vom hochbegabten bis zum behinderten Kind. Hinter der Besonderheit der Ganztagschule steht eine neue, konsequent teilhabe-orientierte pädagogische Haltung: Es gibt keinen "herkömmlichen Unterricht" mehr, dem behinderte Kinder, mehr oder weniger erfolgreich, dank sonderpädagogischer Unterstützung folgen. Vielmehr betrachtet die Schule alle Schüler als sehr verschiedene und unterschiedlich begabte Kinder. Darum erhält jedes Kind ein ihm gemäßes Unterrichtsangebot und individuelle Förderung. Die Schule stellt sich didaktisch, personell, räumlich und sächlich auf das einzelne Kind ein - nicht umgekehrt. Davon profitiert ein Schulkind, das auf bestimmten Gebieten hochbegabt ist, genauso wie ein Kind mit einer Behinderung oder anderer Belastung, die ihm den Zugang zum Lernen erschwert.“

Theorie ist das Eine. Nun muss die Praxis die Richtigkeit des Weges belegen. Die Eltern schenken großes Vertrauen. Nur wenige Monate, nachdem die Schule anlief, war bereits die Anmeldeliste für das nächste Schuljahr voll. Während Zweifel und Bedenken von außen mehr und mehr der fachlichen Anerkennung weichen, sind die Grundlagen der Finanzierung durch schwebende Verfahren ungeklärt geblieben. Insbesondere die allgemeinen Kürzungsabsichten des Ministeriums für die finanzielle Ausstattung privater Schulen in Brandenburg schweben als dunkle Wolke über der bisher so erfolgreichen Geschichte im Alltag der kleinen Schule. Damit ist die Zeit des Kämpfens auch nach dem Antragsverfahren noch nicht vorbei. Doch der Blick auf die ersten erkennbaren Entwicklungen und Erfahrungen der Kinder mit und ohne Behinderungen motiviert, diese Schule zu den notwendigen Rahmenbedingungen zu verhelfen. Veränderungen scheitern oft am Personal. Dankbar sind wir daher für die Schulleitung samt Lehrer und Pädagogen der Schule, die diesen Weg mit ihrer Bereitschaft, ihrem Engagement und ihrer hohen Fachkompetenz möglich machten.

Einrichtung, Ort	Zielgruppe	Plätze
<i>St. Florian-Stiftung Neuzelle</i>		
Förderschule, Neuzelle (bis 14.08.2011)	Kinder und Jugendliche mit geistiger und mehrfacher Behinderung	22
Schule für alle – Grund- schule mit angegliederten Förderklassen (ab 15.08.2011)	Grundschul Kinder und Förder- schüler	34 (13 + 21)

Tabelle 11: Integrative katholische Grundschule mit vorübergehend angegliederten Förderklassen in Trägerschaft der St. Florian-Stiftung Neuzelle

Bilder und Ereignisse 2011



25. September

"Kein Mensch ist perfekt": Die Mitarbeiter der Caritas-Regionalstelle Cottbus feierten den Caritas-Sonntag mit der katholischen Gemeinde „Zum Guten Hirten“. Dieser stand im Zeichen der Jahreskampagne „Kein Mensch ist perfekt“. Die Mitarbeiter nutzen diese Gelegenheit, um nach dem Gottesdienst die

Gemeindemitglieder über die Angebote, Dienste und Einrichtungen der Caritas-Regionalstelle zu informieren. Dabei gab es am Rande gute Gespräche und neue Verabredungen.

Personal/Arbeitsrecht/Grundsatzfragen

1. Tarifliche Entwicklung

Im September 2010 beschloss die Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes Tarifierhöhungen und Strukturveränderungen für die Jahre 2010 bis 2011.

Die Regionalkommission (RK) Ost der Arbeitsrechtlichen Kommission hat sich intensiv mit der Konkretisierung dieser Beschlüsse auseinandergesetzt. Die Interessen der Dienstgeber und Dienstnehmer lagen dabei weit auseinander. Zunächst wurde in Arbeitsgruppen innerhalb der Kommission verhandelt. Ein Ergebnis konnte aber erst über ein intensives Vermittlungsverfahren erzielt werden. Dieses Ergebnis ging zum Ende des Jahres in das Inkraftsetzungsverfahren, damit dieser Spruch des erweiterten Vermittlungsausschusses rechtskräftig werden kann. Beschlüsse der Kommission werden mit Drei-Viertel-Mehrheit gefasst. Diese Mehrheit ist im Vermittlungsausschuss nicht mehr erforderlich. Daher wird dieses Ergebnis der Vermittlung weniger getragen, als sonst Beschlüsse der RK Ost.

Inhaltlich orientieren wir uns mit den neuen arbeitsrechtlichen Strukturen wieder sehr stark an vergleichbaren Tarifverträgen des öffentlichen Dienstes.

2. Personalentwicklung

Das 2010 gemeinsam mit dem Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen begonnene Projekt ‚Dienst am Menschen auch in Zukunft‘ konnte in den gebildeten Arbeitsgruppen intensiv an den Themen zur Personalgewinnung und Personalbindung arbeiten.

Die Arbeitsgruppe ‚Pflegevolontariat‘ hat sich intensiv mit der Gestaltung und den Rahmenbedingungen von Pflegepraktika auseinandergesetzt. Diese sind ein wichtiges Mittel, um junge Menschen mit den Pflegeberufen in Verbindung zu bringen. Umso wichtiger ist es, dass die Praktikanten und Interessierten gut begleitet und angeleitet werden. Andererseits galt es aber auch, die Sozialversicherungs- und arbeitsrechtlichen Fragen zu beachten. Die Ergebnisse stehen in einem Leitfadens zur Verfügung.

Die Arbeitsgruppe ‚Innovation‘ setzt sich unter anderem mit den Fragen der neuen Medien auseinander. Hier gab es eine spannende Diskussion über das Für und Wider der Nutzung der sozialen Netzwerke für die Personalgewinnung oder auch zur Platzierung von Kernbotschaften der Caritas.

Die Arbeitsgruppe ‚Messestände‘ konnte einen Leitfaden zur Gestaltung von Messeständen erarbeiten und konkrete Möglichkeiten der Interaktion erarbeiten. Zwischenzeitlich konnten die theoretischen Ergebnisse auch erprobt werden.

Zur besseren Orientierung junger Menschen auf die Berufe, die wirklich in unseren Einrichtungen benötigt werden, wird ein spezieller Berufewegweiser erarbeitet.

Die Arbeitsgruppe ‚Führungskräftenachwuchs‘ will ein Curriculum für die Qualifizierung von Führungskräften erarbeiten. Zielgruppe sind auch Mitarbeiter, die noch keine Leitungsverantwortung haben. Potentielle Führungskräfte zu identifizieren, sie auf Leitungsaufgaben vorzubereiten und ihnen eine Perspektive innerhalb der Caritas zu geben, daran wird in der Arbeitsgruppe gearbeitet.

An dieser Stelle sei noch einmal auf die Internetseite www.Dienst-am-Menschen.net hingewiesen.

3. *Entwicklungen am Arbeitsmarkt*

Insgesamt ist die Entwicklung am Arbeitsmarkt weiter positiv. Die Arbeitslosenquote sinkt. Konkret erleben wir, dass immer mehr Mitarbeiter aktiv aus dem Dienstverhältnis ausscheiden. Waren es 2009 noch vier, so ging in 2011 bereits von 28 Mitarbeitern die Initiative zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses aus.

38 Prozent der Neueingestellten waren vorher noch arbeitslos bei der Agentur für Arbeit gemeldet beziehungsweise kamen als Langzeitarbeitslose aus dem Arbeitslosengeld II-Bezug.

Viele Dienste benötigen Teilzeitarbeitskräfte, um die arbeitsintensiven Zeiten am Morgen, insbesondere in der Pflege, personell abdecken zu können. Trotz einer guten Vergütung, die wir je Stunde den Mitarbeitern zahlen, wird es schwerer, Teilzeitmitarbeiter zu gewinnen. Vor allem dann, wenn das Gesamteinkommen des dazu gehö-

rigen Haushaltes aus der Teilzeitvergütung unseres Mitarbeiters gedeckt werden muss.

Monat	2011			2010			2009		
	Neueinstellungen	davon	davon	Neueinstellungen	davon	davon	Neueinstellungen	davon	davon
		ALG I	ALG II		ALG I	ALG II		ALG I	ALG II
Jan.	12	3	3	7	2	6	3	2	1
Febr.	6	2	2	13	2	6	4	2	1
März	9	3	1	10	3	6	6	1	4
April	5	2	1	6	2	0	2	1	0
Mai	6	2	1	8	1	1	6	0	4
Juni	8	1	0	3	2	0	5	0	4
Juli	8	1	1	5	3	1	3	0	2
Aug.	11	1	1	4	3	0	2	0	1
Sept.	15	0	7	14	4	2	9	1	3
Okt.	16	0	3	20	3	4	11	3	1
Nov.	10	3	2	9	1	0	9	3	4
Dez.	10	1	4	8	0	2	4	2	2
Summe	118	19	26	107	26	28	64	15	27
in %		16	22		24	26		23	42

Tabelle 1: Neueinstellungen aus Bezug von ALG I oder ALG II (2011-2009)

4. Verbandsentwicklung

Ein anstrengender und aufwendiger Prozess wurde 2010 angestoßen und mündete in 2011 in Entscheidungen. Für die über ein Portfolio identifizierten Dienste wurden konkrete Maßnahmen entwickelt. Dabei wurde auch über die Aufgabe und Schließung von Diensten und Standorten entschieden. Aber auch Maßnahmen zur Einnahmesteigerung wurden vereinbart. Noch ungelöst ist die Frage, ob und wie die Fachberatung und die spitzenverbandliche Arbeit in den beiden Bundesländern anders gestaltet werden muss.

5. Statistische Entwicklungen

Wie in den vergangenen Jahren geben wir hier die Arbeit der ZGAST im Diözesancaritasverband als Statistik 2011 wieder.

Abrechnungsfälle	663
Frauenquote	84,1 %
aktive Mitarbeiter ohne FSJ	607
Teilzeitquote	85,8 %
Mitarbeiter mit Konfession	50 %
davon katholisch	56 %

Betriebszugehörigkeit	Anzahl	Prozent
0-5 Jahre	274	45,1
6-10 Jahre	124	20,4
11-15 Jahre	79	13,0
16-20 Jahre	95	15,7
21-25 Jahre	20	3,3
26-30 Jahre	7	1,2
31-... Jahre	8	1,3

Lebensalterverteilung	Anzahl	Prozent
18-20 Jahre	4	0,7
21-30 Jahre	116	19,1
31-40 Jahre	114	18,8
41-50 Jahre	182	30,0
51-60 Jahre	163	26,9
61-70 Jahre	28	4,6

Tabelle 2, 3, 4: ZGAST-Statistik 2011

Tätige Personen (ohne Ehrenamt)	1.214
davon in Arbeitsverhältnissen	1.153
davon in Vollzeit	207
davon in Teilzeit	946
Tätige Ordensangehörige	2
FSJ/Zivi/BFD	56
Ehrenamtliche	560

Tabelle 5: Mitarbeiterstatistik aller caritativen Einrichtungen und Dienste im Bistum Görlitz

Bilder und Ereignisse 2011

04. Oktober

Netzwerk Gesunde Kinder:

In der Stadt Guben ist die Caritas-Regionalstelle Cottbus nun Mitglied im Netzwerk Gesunde Kinder. So wie auch in den anderen Kommunen der Region setzen sich die Mitarbeiter der Caritas für eine gute Kooperation mit anderen Trägern zum Wohle der Familien der Stadt ein. Mit der Übergabe der Kooperations-Urkunde durch die Netzwerk-Koordinatorin Kathrin Lieske an Caritas-Mitarbeiter Markus Adam ist diese Partnerschaft nun besiegelt.



Finanzen und Verwaltung

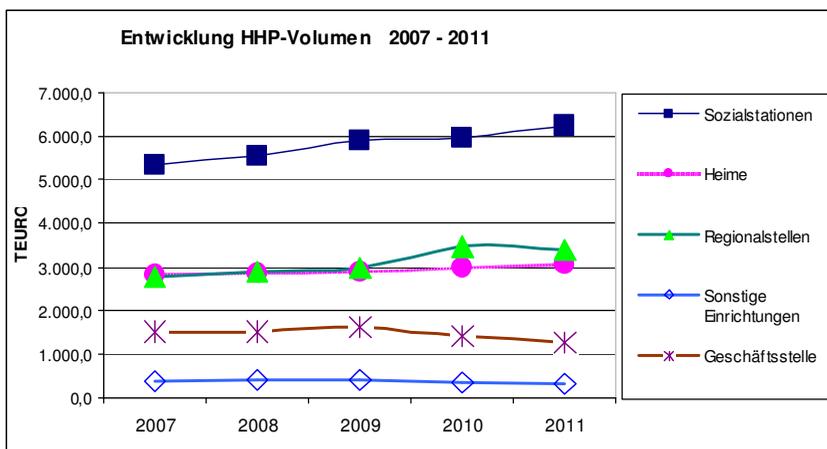
1. Haushaltsplanung

Der Caritasverband der Diözese Görlitz hatte mit seinen Einrichtungen im Jahr 2011 ein Haushaltsplanvolumen in Höhe von 14.270,3 TEUR. Das entspricht einer Steigerung von 0,53 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die Haushaltsentwicklung ist im nachfolgenden Diagramm dargestellt.

	2007	2008	2009	2010	2011
Sozialstationen	5.338,3	5.547,5	5.904,5	5.986,6	6.236,8
Heime	2.816,3	2.836,1	2.873,8	2.994,5	3.060,1
Regionalstellen	2.762,8	2.873,4	2.995,1	3.464,5	3.400,1
Sonstige Einrichtungen	388,0	403,9	402,1	339,1	291,7
Geschäftsstelle	1.510,3	1.495,9	1.616,4	1.410,4	1.281,5
Gesamtverband	12.815,7	13.156,8	13.791,9	14.195,1	14.270,2

Tabelle 1: Entwicklung Haushaltsplanvolumen 2007 - 2011 in TEUR



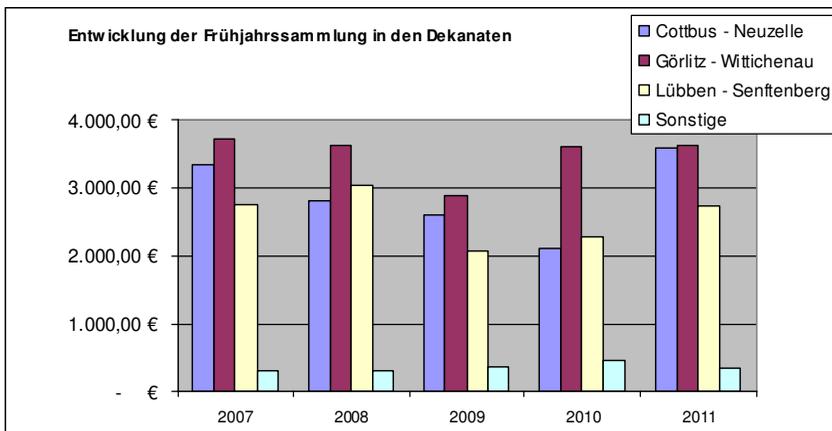
Grafik 1: Entwicklung Haushaltsplanvolumen 2007 - 2011 in TEUR

2. Caritas-Sammlungen

Die Frühjahrs- und Herbstsammlung der Caritas ist eine Straßensammlung, welche in traditioneller Form Gelder für die soziale Arbeit der Caritas in der Diözese einwirbt. Die Frühjahrssammlung 2011 war für die Unterstützung von Familien in sozialen Notlagen bestimmt. Die Herbstsammlung 2011 unterstützte die allgemeine soziale Beratung als Grunddienst der Caritas. Ein Anteil der Gelder verbleibt in den Pfarrgemeinden.

Dekanat	Cottbus - Neuzelle	Görlitz - Wittichenau	Lübben - Senftenberg	Sonstige	Gesamt
2007	3.358,57	3.706,90	2.761,26	300,00	10.126,73
2008	2.812,88	3.621,45	3.042,57	300,00	9.776,90
2009	2.604,85	2.885,14	2.068,00	375,00	7.932,99
2010	2.108,05	2.108,05	2.283,21	450,00	8.451,31
2011	3.596,75	3.631,62	2.728,40	350,00	10.306,77

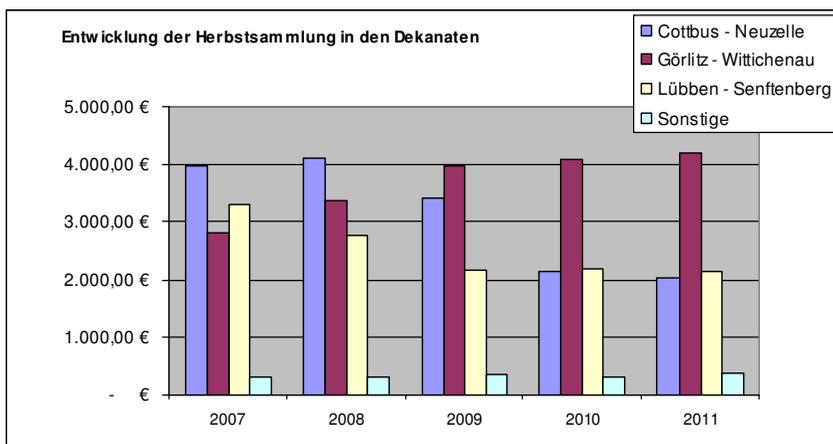
Tabelle 2: Frühjahrssammlung 2007 - 2011 in EURO



Grafik 2: Entwicklung der Frühjahrssammlung in den Dekanaten 2007 - 2011

Dekanat	Cottbus - Neuzelle	Görlitz - Wittichenau	Lübben - Senftenberg	Sonstige	Gesamt
2007	3.971,22	2.815,63	3.327,03	300,00	10.413,88
2008	4.117,64	3.372,60	2.785,07	300,00	10.575,31
2009	3.409,40	3.980,59	2.173,92	360,00	9.923,91
2010	2.146,90	4.089,81	2.197,24	300,00	8.733,95
2011	2.042,93	4.216,92	2.141,40	375,00	8.776,25

Tabelle 3: Herbstsammlung 2007 - 2011 in EURO



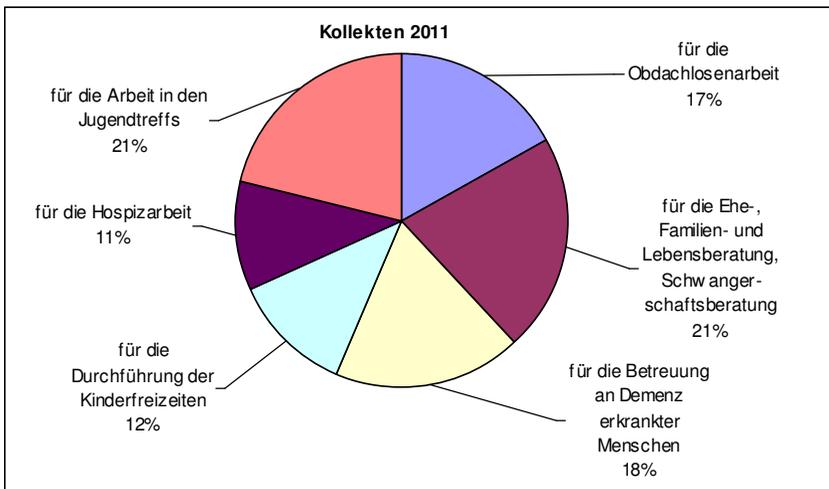
Grafik 3: Entwicklung der Herbstsammlung in den Dekanaten 2007 - 2011

3. Caritas-Kollekten

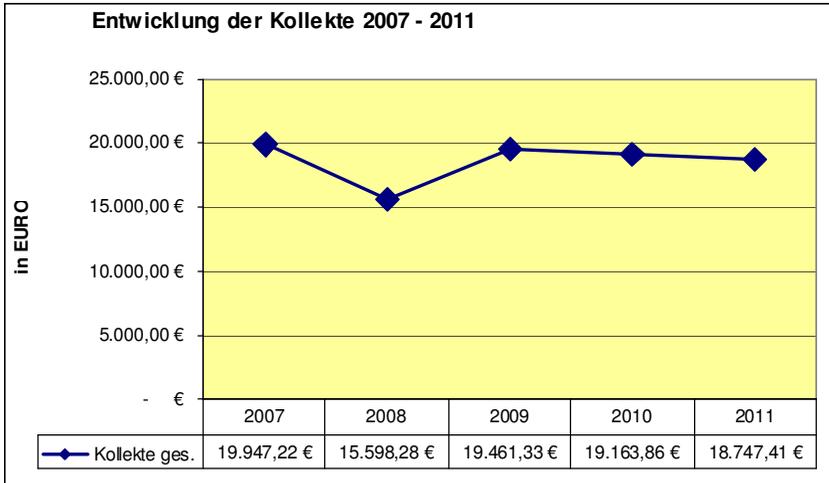
Im Jahr 2011 wurden in den Pfarrgemeinden sechs Caritas-Kollekten gehalten. Entsprechend der Intention werden die Mittel im Caritasverband verwendet. Für die caritative Arbeit in den Pfarrgemeinden verbleibt daraus ein Anteil vor Ort.

Zweck der Kollekte	Betrag
für die Obdachlosenarbeit	3.199,94 €
für die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerschaftsberatung	3.944,28 €
für die Betreuung an Demenz erkrankter Menschen	3.439,27 €
für die Durchführung der Kinderfreizeiten	2.216,92 €
für die Hospizarbeit	2.010,99 €
für die Arbeit in den Jugendtreffs	3.936,01 €
gesamt	18.747,41 €

Tabelle 4: Caritas-Kollekten 2011



Grafik 4: Caritas-Kollekten 2011



Grafik 5: Entwicklung der Caritas-Kollekten 2007 - 2011

4. Spenden

Verschiedene Spendenfonds ermöglichen einen Zuschuss zur Finanzierung von Projekten, operativen Hilfeleistungen und Aufgaben der Caritas. Die Spendenmittel werden entsprechend der Zweckbindung verwendet. Im Rahmen des Fundraising wurden 2011 zwei Spendenaktionen durchgeführt.

Das Konto Caritas St. Petersburg setzt sich zusammen aus Spenden von Pfarreien unserer Diözese, Einzelspenden von Privatpersonen, Vereinen und Unternehmen, die aus ganz Deutschland eingehen. Diese Spendengelder werden weitergeleitet nach St. Petersburg für die Arbeit im Hartmut-Kania-Haus, für Dienste und Projekte der Caritas.

Im Jahr 2011 wurden folgende Spenden eingenommen:

Caritas St. Petersburg	26.915,39 €
Russlandhilfen	2.840,00 €
Caritas international	60,00 €
Finanzielle Spenden allgemein	80.514,36 €

Arbeitsplatz Caritas	1.537,44 €
Soziale Nöte	235,00 €
Menschen am Rande	415,00 €
Demenz	1.630,00 €
Bildung	2.990,00 €
finanzielle Spenden	117.137,19 €
Sachspenden	46.223,02 €
Spenden gesamt	163.360,21 €

Tabelle 5: Spendeneinnahmen 2011

Caritas international, dem Hilfswerk der deutschen Caritas, konnte 2011 insgesamt 935 Projekte in 84 Ländern unterstützen. Aus dem Bistum Görlitz gingen dazu Spenden in Höhe von 62.104,58 Euro bei Caritas international ein, unter anderem für die Opfer des Erdbebens mit dem anschließenden Tsunami und dem Atom-Gau in Japan, für die Opfer von Dürren und Hungersnot in Ost- und Westafrika und die Opfer von Überschwemmungen in Asien und Mittelamerika.

Wir danken an dieser Stelle allen Spendern, die durch ihre Geld- und Sachzuwendungen die Arbeit der Caritas unterstützen.

Der Caritasverband stellt Zuwendungsbescheide aus.

Gemeindecaritas/Fundraising/Öffentlichkeitsarbeit

1. Gemeindecaritas

Strukturell wird die Kooperation von Caritas und Pastoral auf verschiedenen Ebenen sichergestellt. Der Diözesancaritasdirektor ist Mitglied der Ordinariatsratskonferenz und hat die Möglichkeit, dort die Anliegen der Caritas einzubringen. Die Leiter der Caritas-Regionalstellen stehen im Kontakt mit den Dekanen und sind regelmäßig in den jeweiligen Konventen zu Gast. Der zuständige Referent in der Diözesangeschäftsstelle ist Mitglied im Diözesanrat der Katholiken.

Die Verantwortung für die Betreuung der persönlichen Mitglieder des Verbandes und der ehrenamtlichen Caritashelfer in den gemeindlichen Helferkreisen liegt bei den Regionalleitern.

Der Pilgerweg für die Mitarbeiter des Caritasverbandes fand 2011 im Bistum Görlitz zum sechsten Mal statt. Er ist ein jährliches pastorales Angebot für die Mitarbeiter, die im Alltag vor allem den diakonischen Auftrag der Kirche wahrnehmen. In diesem Jahr standen die Grenzen und Begrenzungen im Leben stärker im Blickfeld. Der Weg führte am ersten Tag von Görlitz, Pfarrkirche Heilig Kreuz, über Ostritz zum Kloster St. Marienthal und von dort am zweiten Tag über Hirschfelde nach Zittau. Begleitet wurden die Pilger von Ordinariatsrat Dr. Alfred Hoffmann.

2. Caritas-Mitglieder

Die Zahl der Mitglieder 2011 hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert (Stand 31.12.2011, in Klammern 2010).

Persönliche Mitglieder:	245	(252)
Fördermitglieder:	26	(23)
<i>Korporative Mitglieder:</i>		
Kirchengemeinden:	20	(20)
Rechtsträger von Einrichtungen:	6	(6)
Personalfachverbände:	4	(4)

In Mitgliederversammlungen der Caritas-Regionalstellen Görlitz und Senftenberg informierten sich persönliche Mitglieder über die Arbeit der einzelnen Einrichtungen und Dienste der Caritas.

3. Fundraising: Sammlungen und Spendenaktionen

Die Ergebnisse der einzelnen Spendenaktionen und Sammlungen, wie zum Beispiel die Frühjahrssammlung für Familien in sozialen Notlagen und die Herbstsammlung für die Allgemeine soziale Beratung der Caritas im Bistum Görlitz sind im Bericht der Finanzabteilung aufgeführt.

Im Berichtszeitraum fanden zwei Spendenaktionen statt. Die für März geplante Aktion konnte leider aus Zeitgründen nicht auf den Weg gebracht werden.

Bilder und Ereignisse 2011

28. November

In den Ruhestand verabschiedet: Martin Kanig, Geschäftsführer der St. Florian-Stiftung, geht in den verdienten Ruhestand. Seit 1993 war er für alle Belange der Stiftung zuständig: In enger Zusammenarbeit mit dem Stiftungsvorstand konnte Dank seines Engagements sowohl die Zahl der Mitarbeiter



als auch die der Bewohner durch den Bau von Wohnstätten in Eisenhüttenstadt, Neuzelle und Guben auf über 100 Personen anwachsen. Für seinen vorbildlichen Einsatz in den 18 Dienstjahren wurde Martin Kanig vom Vorstandsvorsitzenden, Caritasdirektor Rudolf Hupe, die Johannes-Zinke-Medaille verliehen. In der Feierstunde wurde auch der neue Geschäftsführer der St. Florian-Stiftung, Markus Jonkisch, begrüßt. Er trägt seit 1994 als Wohnstättenleiter Verantwortung und bildete seit vielen Jahren mit Martin Kanig ein sich gut ergänzendes Leitungsteam.

Im Juni wurde für die Arbeit mit an Demenz erkrankten Menschen und deren Angehörigen gesammelt. In Tagestreffs, Gruppenangeboten und Einzelbetreuungen sind speziell ausgebildete Ehrenamtliche und Fachkräfte darum bemüht, den dementen Menschen ein Wohlfühlen zu vermitteln, dabei ihre Fähigkeiten so lang als möglich zu erhalten und gleichzeitig ihre Angehörigen zu entlasten. Die ehrenamtlichen Helfer werden ausgebildet und durch monatliche Arbeitskreise begleitet. Leider kennen viele die Möglichkeiten der Hilfe nicht oder schämen sich für den Unterstützungsbedarf. Information und Beratung sind hier wichtige zusätzliche Aufgaben, um den Zugang zu den Hilfen zu ermöglichen. Der Austausch in Angehörigengruppen gehört zu den festen Bestandteilen dieser Arbeit.

Mit der Spendenaktion zum Fest der heiligen Elisabeth wurde für die Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege des Caritasverbandes in Görlitz gesammelt, um jungen Menschen hier eine berufliche Perspektive zu bieten. Insbesondere auch dann, wenn sie das notwendige Schulgeld nicht aufbringen können, weil sie aus benachteiligten oder schwierigen Verhältnissen kommen.

Die zehnte Auflage des Familiennachmittages der Spremberger Pfarrgemeinde erbrachte einen Erlös von 1.280 Euro, der wie in jedem Jahr für die Caritasarbeit bestimmt war. Bei dieser Veranstaltung verzichteten alle Beteiligten auf ihre Gage.

Der Erlös des traditionellen Benefizkonzertes während des Spreewald- und Schützenfestes in Lübbenau mit dem Landespolizeiorchester Brandenburg in Höhe von 1.200 Euro kam wie schon in den vergangenen Jahren der St. Florian-Stiftung Neuzelle zugute und wurde von Roswitha Schier, Mitglied des Brandenburger Landtages und Schirmherrin des Benefizkonzertes, persönlich überreicht.

Einkaufen und dabei Gutes tun: Mit der Caritas Credit Card ist das möglich. Sie wird von der Liga Bank gemeinsam mit der Caritas für Mitarbeiter caritativer und kirchlicher Einrichtungen angeboten. Die Liga Bank stellt ihre Überschüsse aus der Caritas Credit Card für Kinderhilfsprojekte der Caritas zur Verfügung. Seit 2010 beteiligt sich auch der Caritasverband der Diözese Görlitz an diesem Projekt. Einen ersten Scheck in Höhe von 735,98 Euro konnte dem Caritasverband am 29. Juni 2011 überreicht werden. Dieser Betrag hat sich im vergangenen Jahr angesammelt und wurde dem Caritas-Familientreff „Cari-fé“ in Görlitz zur Verfügung gestellt.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes „Kein Mensch ist perfekt“ stand in vielen Veranstaltungen der Einrichtungen des Caritasverbandes Görlitz im Mittelpunkt. So fand zum Beispiel eine Fachtagung Inklusion „Eine Schule für alle! Das Erfolgsmodell für den ländlichen Raum!?“ in Neuzelle statt, zu dem Interessierte aus Politik, Verwaltung, Schulen, Kindertagesstätten und anderen Bereichen eingeladen waren. Die Caritas-Regionalstelle Cottbus gestaltete den Caritassonntag mit einem Gottesdienst in der Christuskirche der katholischen Pfarrgemeinde Zum Guten

Bilder und Ereignisse 2011



28. November

Zukunftsperspektive Bleiberecht - Cottbus diskutiert: Der Caritasverband der Diözese Görlitz hatte gemeinsam mit dem XENOS-Projekt "BleibNet PLUS für Brandenburg" eine breite Öffentlichkeit zu einer Informationsveranstaltung zum Thema "Für eine neue Bleiberechtsregelung" in das St. Johannes-Haus in Cottbus eingeladen. Gekommen waren unter anderem Experten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, um diese aktuelle gesellschaftspolitische Debatte zu diskutieren. Mit dieser Informationsveranstaltung wollte der Caritasverband auf die Situation von 87.000 in Deutschland lebenden Geduldeten sowie Asylbewerbern als auch zehntausenden Menschen mit Aufenthaltsgestattung hinweisen.

Hirten. Die Mitarbeiter nutzten diese Gelegenheit, um nach dem Gottesdienst die Gemeindemitglieder über die Angebote, Dienste und Einrichtungen der Caritas-Regionalstelle zu informieren. Zur Kampagne wurden auch diverse Materialien, wie Plakate, Postkarten, Flyer und andere verteilt.

Die Zeitschrift „Sozialcourage“ mit sieben Seiten über die Caritas-Arbeit im Bistum Görlitz, vier Ausgaben jährlich und einer Auflage von 2.000 Exemplaren wurde an Mitglieder, Pfarrgemeinden, Vertretern von Politik, Verwaltung und Medien verschickt und somit für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Seit Oktober 2011 sind die Internetseiten des Caritasverbandes der Diözese Görlitz an den neuen Auftritt „Die Caritas-Webfamilie“ des Deutschen Caritasverbandes angegliedert.

Unter www.dicvgoerlitz.caritas.de informierte der Caritasverband regelmäßig über aktuelle Termine und Ereignisse aber auch über sozialpolitische Stellungnahmen des Verbandes. Zu wichtigen Ereignissen gaben die Geschäftsstelle und die Caritas-Regionalstellen Pressemeldungen heraus, die auch in der Lokalpresse und in der Kirchenzeitung veröffentlicht wurden.

Auf den unterschiedlichsten Veranstaltungen, wie zum Beispiel bei Bildungs- und Ausbildungsmessen, beim „Tag der offenen Tür“, bei der Familienrallye in Görlitz, bei Sommer-, Straßen- und Schlossfest und auf Informationsveranstaltungen in der Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in Görlitz präsentierte sich der Caritasverband in der Öffentlichkeit.

Zur Familienwallfahrt in Neuzelle war die Caritas-Regionalstelle Cottbus durch ihre Nebenstelle Eisenhüttenstadt gemeinsam mit der St. Florian-Stiftung Neuzelle mit einem Stand vertreten.

Ehrungen des Caritasverbandes der Diözese Görlitz im Jahr 2011 für besondere Verdienste in der caritati- ven Arbeit

Silbernes Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes

Frau Elke Kühnast, Neuzelle, Mitarbeiterin der St. Florian-Stiftung
(Verabschiedung in den Ruhestand)

Ehrenurkunde des Deutschen Caritasverbandes

Frau Doreen Riese, Cottbus, seit zehn Jahren Mitarbeiterin der
Caritas-Regionalstelle Cottbus

Frau Heike Zoch, Cottbus, seit zehn Jahren Mitarbeiterin der
Caritas-Regionalstelle Cottbus

Johannes-Zinke-Medaille des Caritasverbandes der Diözese Görlitz e.V.

Frau Veronika Lattig, Cottbus, Referentin für Familienhilfe
(Verabschiedung in den Ruhestand nach 33 Dienstjahren)

Herr Martin Kanig, Neuzelle, Leiter der St. Florian-Stiftung
(Verabschiedung in den Ruhestand nach 18 Dienstjahren)

Alphabetisches Verzeichnis der Caritas-Regionalstellen

Caritas-Regionalstelle Cottbus

Straße der Jugend 23

03046 Cottbus

Tel. 0355-38003730, Fax 0355-38003746

E-Mail: regionalstelle@caritas-cottbus.de

www.caritas-cottbus.de

Caritas-Regionalstelle Görlitz – Dienststelle Görlitz

Wilhelmsplatz 2

02826 Görlitz

Tel. 03581-420020, Fax 03581-420029

E-Mail: regionalstelle@caritasgoerlitz.de

www.caritasgoerlitz.de

Caritas-Regionalstelle Görlitz – Dienststelle Hoyerswerda

Ludwig-v.-Beethoven-Straße 26

02977 Hoyerswerda

Tel. 03571-979256, Fax 03571-978355

E-Mail: regionalstelle@caritas-hoyerswerda.de

www.dicvgoerlitz.caritas.de/8874.html

Caritas-Regionalstelle Senftenberg

Bahnmeistergasse 6

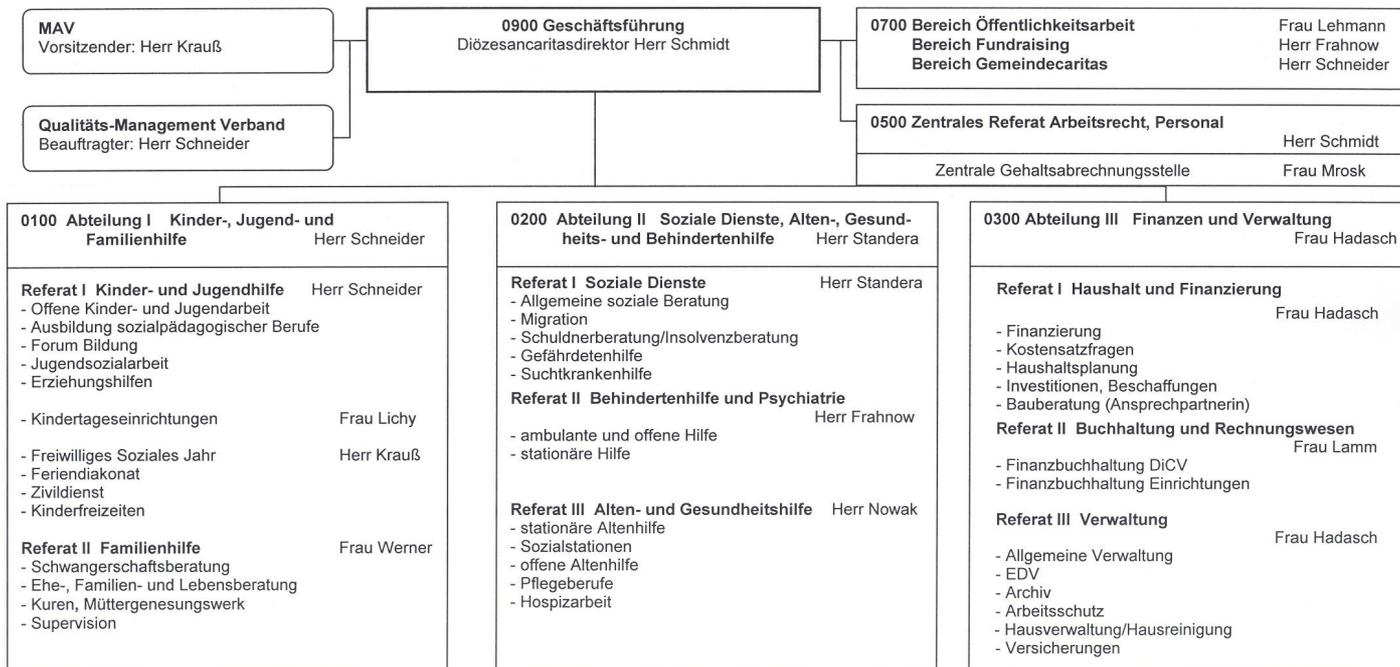
01968 Senftenberg

Tel. 03573-2698, Fax 03573-140555

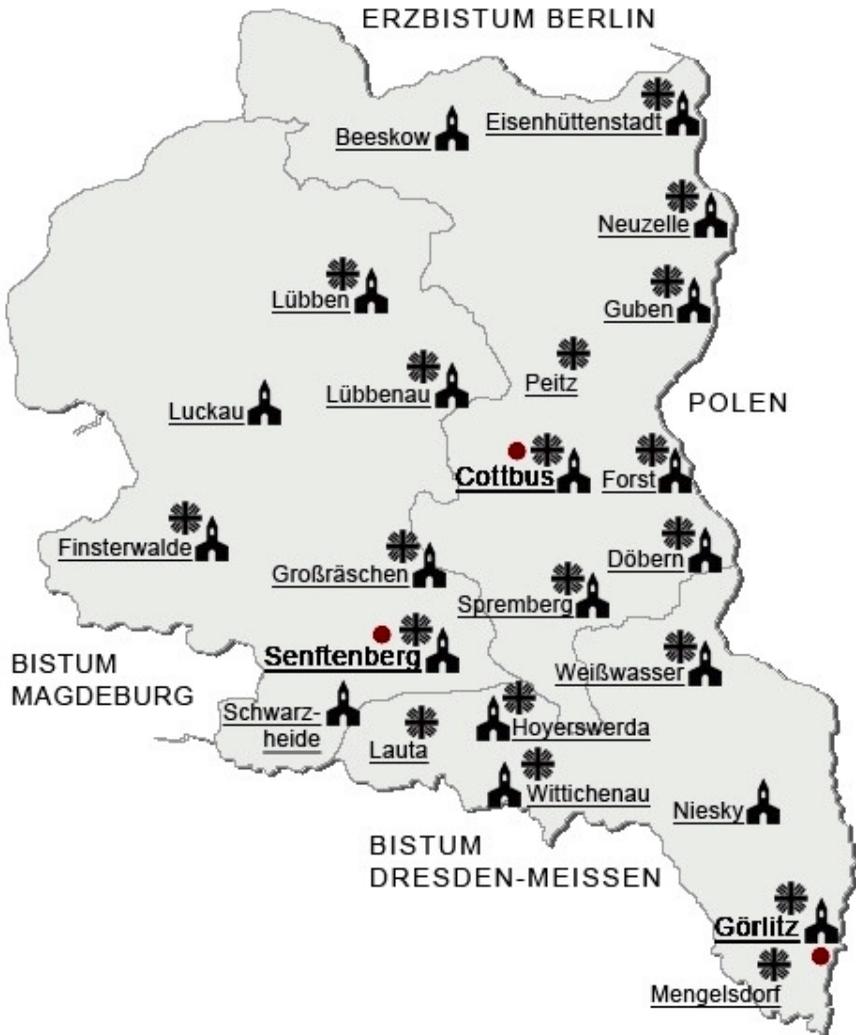
E-Mail: regionalstelle@caritas-senftenberg.de

www.caritas-regionalstelle-senftenberg.de

Organigramm der Geschäftsstelle des Caritasverbandes der Diözese Görlitz e.V. (Stand 01. März 2012)



Bistum Görlitz



Vorstand

Prälat Hubertus Zomack, 1. Vorsitzender, Görlitz
Dipl. Ing. Günter Ambros, 2. Vorsitzender, Cottbus
Matthias Schmidt, Diözesancaritasdirektor, Cottbus
Rechtsanwältin Ute Mittermaier, Senftenberg
Dipl. Betriebswirtin Ingrid Wilkowski, Schöpstal

Impressum

Herausgeber: Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.
Adolph-Kolping-Straße 15, 03046 Cottbus
Tel. 0355-380650, Fax: 0355-793322
E-Mail: kontakt@caritas-dicvgoerlitz.de
www.dicvgoerlitz.caritas.de

V. i. S. d. P.: Matthias Schmidt, Diözesancaritasdirektor
Fotos: Deutscher Caritasverband (7, 8), Raphael
Schmidt (4, 14, 32, 54), Andreas Schuppert (10),
Jutta Lehmann (16), Rudolf Hupe (18), Caritas
Cottbus (20, 56, 61), Caritas Görlitz (24), Markus
Jonkisch (34), Markus Adam (37, 43), Matthias
Frahnow (39), Marion Jurk (46), Michael
Standera (48), Rita Lehmann (49), Pfarrer Uwe
Aschenbrenner (69), Christin Schneider (71)

Redaktion: Jutta Lehmann

Layout: Jutta Lehmann

Druck: Druckerei Schiemenz GmbH 2012

Dem Jahresbericht liegen die Beiträge aus den Abteilungen und Referaten der Geschäftsstelle sowie die Jahresberichte der Caritas-Regionalstellen zu Grunde.

Titelfotos: Einschulung von 13 Schülern in die neu gegründete integrative katholische Grundschule mit angegliederten Förderklassen der St. Florian-Stiftung in Neuzelle
(Foto: Matthias Frahnaw)
IMPULS - Messe für Aus- und Weiterbildung in Cottbus
(Foto: Marion Jurk)

Die Caritas hilft. Helfen Sie mit!

Spenden für die Arbeit der Caritas sind möglich an:

Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.

Kto.-Nr.: 3 550 800

BLZ: 850 205 00

Bank: Bank für Sozialwirtschaft Dresden

Der Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Für die Zusendung einer Zuwendungsbestätigung bitte die Anschrift bei der Überweisung eintragen.



**Caritasverband
der Diözese
Görlitz e.V.**